

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Druckanstalt
Tageblatt Riesa,
Herausg. Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto
Dresden 1380,
Verkauf:
Riesa Nr. 52.

Nr. 188.

Freitag, 12. August 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschließlich Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Preisveränderungen, Erhöhungen der Abne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundchriftzeile (6 Zeilen) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; getraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abzug eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtstündige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Notationsdruck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Angelegenheiten: Wilhelm Dittich, Riesa.

Noch keine Entscheidung über das neue Reichskabinett.

Die vielseitigen politischen Besprechungen in Berlin

Sind durch die Feiern des Verfassungstages kaum unterbrochen worden. Sie haben sogar eine interessante Wendung erhalten, die in einzelnen Kreisen überraschend gewirkt hat, weil sie zweifellos die bisher normal verlaufenden Gesichtspunkte mit einer neuen Nuance versah. Diese Wendung ist zum Teil auf einen Vorstoß des Zentrums zurückzuführen, das sich zunächst auf die Lösung der preussischen Frage bezog und die Nationalsozialisten und Deutschnationalen in Preußen zu Besprechungen über die Wahl eines preussischen Ministerpräsidenten einladet. Dieser Vorstoß geht aber nach unseren Informationen auf recht eingehende Auseinandersetzungen zurück, bei denen auch mögliche Weiterungen im Reich zum mindesten gestreift wurden, Auseinandersetzungen, an denen nicht nur Landtagsabgeordnete der Nationalsozialisten und des Zentrums, sondern auch der Deutschnationalen beteiligt waren. Auf deutschnationalen Wunsch hin ist auch der vom Zentrum vorgeschlagene Besprechungstermin auf Anfang nächster Woche verschoben worden, was als ein Zeichen dafür angesehen wird, daß nicht nur preussische Fragen, sondern auch Reichsfragen im Spiel sind.

Der Vorstoß der preussischen Zentrumskolonnen ist besonders dadurch bedeutungsvoll, daß durch ihn ein Versuch gemacht wurde, aus der Sachlage, in die die Verhandlungen im Reich hineingeraten sind, wieder herauszukommen. Die Umbildung der Reichsregierung ist auf große Schwierigkeiten gestoßen, weil auf der einen Seite die nationalsozialistischen Forderungen auf Machtübernahme und die Annahme einer Kandidatur Hitlers für den Reichskanzlerposten stehen, während auf der anderen Seite besonders der Reichspräsident den dringenden Wunsch hat, an der Form eines Präsidialkabinetts festzuhalten. Die Kandidatur Hitlers für den führenden Posten eines Präsidialkabinetts wird aber als zu starke parteipolitische Belastung empfunden. Man sah deshalb in gewissen einflussreichen Kreisen keinen anderen Ausweg, als unter Umständen das nationalsozialistische Aufstehen abzuweichen und das jetzige Präsidialkabinett, eventuell auch ohne Umbildung, zum offenen Kampf vor den Reichstag treten zu lassen. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, spielte diese letztere Version in der Kabinettsbildung vor dem Verfassungstage eine bedeutende Rolle. Man fragte sich in dieser Sitzung: Was geschieht, wenn Hitler nicht Reichskanzler wird und die Nationalsozialisten dann grundsätzlich eine Delegation prominenter Persönlichkeiten ihrer Partei in das Kabinett ablehnen? Die oben geschilderte Möglichkeit schien dann als einziger Ausweg zu bleiben. Eventuell wollte man einen widerwärtigen Reichstag noch einmal auflösen.

Nach unseren Informationen erhob gegen eine derartige Auffassung der Lage bereits in der Kabinettsitzung General von Schleicher sehr energischen Einspruch. Er wies darauf hin, daß eine solche Lösung keine Lösung sei, weil sie die Nationalsozialisten von neuem von der Verantwortung fern hielte und sie in eine verhärtete Opposition hineintreiben müßte, die nur mit Anwendung aller staatlichen Machtmittel gewaltsam niedergebunden werden könnte. Der Einspruch General von Schleichers hatte zur Folge, daß im Reichskabinett bindende Beschlüsse irgendwelcher Art nicht gefaßt wurden. Der Reichsminister selbst wurde am folgenden Vormittag vom Reichspräsidenten empfangen, um hier seine von der Auffassung einzelner Persönlichkeiten der Reichsregierung vermittelte Auffassung persönlich vertreten zu können. In der Zwischenzeit war aber der Zentrumsvorstoß erfolgt, der zwar zum Teil von durchaus anderen Gesichtspunkten ausging, aber im Endziel die Meinung des Reichswehramts unterstützte. Die dadurch neu entstandene Lage bestimmt im Augenblick die weiteren Verhandlungen.

Die Auffassungen des Zentrums werden etwa von folgenden Überlegungen bestimmt: Auch nach seiner Meinung kommt die Übernahme des Reichskanzlerpostens durch Hitler in einem reinen Präsidialkabinett nicht in Frage, weil der Charakter einer Präsidialregierung ein derartiges, nationalsozialistisches Kurs steuerndes Kabinett allzusehr von der parlamentarischen Verantwortung entkleiden würde. Es müssen deshalb reale Garantien eingeschaltet werden, die über bloße Zusicherungen und Versicherungen hinausgehen und sich nur auf den Boden einer parlamentarisch fundierten Koalitionsregierung beziehen lassen. Das Zentrum schlägt deshalb die Bildung eines regulären Mehrheitskabinetts unter Führung Adolf Hitlers vor, in dem auch Zentrum und Bayerische Volkspartei, eventuell sogar die Deutschnationalen, vertreten sind und das sich mit seinen Reformen von Fall zu Fall dem Reichstag zu stellen hätte. Parallel zu einem derartigen Reichskabinett könnte nach Auffassung des Zentrums ein ähnlich gestaltetes Kabinett in Preußen gebildet werden. Dadurch würde zwar die von der Regierung von Papen geforderte Personalunion zwischen Reich und Preußen zunächst wegfallen. Die Durchführung dieser Reform wäre aber kaum von sehr großer praktischer Bedeutung, da ja auf der einen Seite die gleiche Zielrichtung der Regierungen im Reich und Preußen durch

Taktische Pause in den Regierungsverhandlungen.

Noch kein Zeitpunkt für den Empfang Hitlers.

Zentrum und Regierungsbildung

Berlin, 12. August.

Ueber die Unterredung zwischen dem Reichskanzler und den Vertretern des Zentrums, den stellvertretenden Vorsitzenden Abgeordneten Joos-Köln und Staatspräsidenten Prälat Dr. Kaas, beim Reichspräsidenten erhoben hat: die sogenannte Totalablösung, d. h. die voll verantwortliche Einbeziehung der damaligen Opposition in die Reichsregierung. Nach Ansicht des Zentrums ergebe sich die Notwendigkeit eines solchen Einbaues in Konsequenz des Ergebnisses der letzten Reichstagswahlen ganz von selbst. Das Zentrum müsse absolut klare Verantwortlichkeiten verlangen; dazu gehöre namentlich die offene und volle Mitverantwortung der Nationalsozialistischen Partei. Es sei selbstverständlich, daß dabei die strikte Einhaltung verfassungsmäßiger Wege und Methoden gewährleistet und die neue Reichsregierung die lokale Zusammenarbeit mit der Volkvertretung wollen und pflegen müsse. Alle anderen Wege führen notwendigerweise auf Abwege und zu Experimenten, die mit der Verfassung nicht mehr zu vereinbaren seien.

Berlin. (Funkspruch.) Wie wir erfahren, ist bis jetzt noch kein Zeitpunkt für den Empfang Hitlers beim Reichskanzler und beim Reichspräsidenten festgesetzt worden. In politischen Kreisen verlautet, daß Hitler noch nicht in Berlin ist und kaum heute in Berlin eintreffen dürfte. Es wird als möglich bezeichnet, daß der Empfang am morgigen Sonnabend vor sich geht. Aber auch das ist keineswegs sicher. Es ist schwer zu sagen, ob die Herzogin in irgend einem Zusammenhang mit dem überraschenden Vorstoß steht, den das Zentrum in der Frage der preussischen Regierungsbildung getrieben unternehmen hat. Besteht dieser Zusammenhang, so wäre es sogar denkbar, daß die Besprechung zwischen dem Kanzler und Hitler bis in die nächste Woche hinein verschoben wird, weil man dann überlegen kann, was bei der Fühlungsnahme zwischen dem Zentrum, den Nationalsozialisten und den Deutschnationalen herausgefunden sein wird. In parlamentarisch eingestellten Kreisen bearbeitet man die Ausichten des Zentrumsschrittes recht skeptisch. Die Überraschung einer Eintragung in der preussischen Frage ist möglich; sie würde den Versuch einer Mehrheitsbildung im Reich zur Folge haben. Sollten diese Bemühungen dagegen scheitern, so wäre die Feststellung der Unmöglichkeit einer parlamentarischen Regierungsbildung bereits vorweggenommen. Aus dem Empfang Hitlers würde sich dann die letzte Klärung ergeben müssen.

Die gleiche Koalitionsgestaltung verbürgt wäre und auf der anderen Seite die notwendige Zweidrittelmehrheit des Parlaments für die Durchführung der Personalunion so wenig sicher ist, daß man die Lösung dieses Problems gestrotzt auf ruhigere und weniger aufgeregte Zeiten verlagern kann. Der Vorstoß der preussischen Landtagsfraktion des Zentrums hat also den Zweck, die reale Möglichkeit einer derartigen Koalitionsbildung zunächst in Preußen zu prüfen. Gelingt sie hier, dann steht nach Auffassung führender Zentrumskreise einer Ausdehnung dieser Koalition auf das Reich nichts im Wege.

Es ist nicht uninteressant, daß diese Bemühungen des Zentrums sich nicht nur mit Absichten des Generals von Schleicher begehen, sondern daß man auch im deutsch-nationalen Lager stark in dieser Richtung arbeitet, allerdings mit dem Vorbehalt, daß dabei die Deutschnationalen nicht ausgeschlossen, sondern in die neue Mehrheitskombination mit hineingezogen werden. Die Frage ist nur, ob sich ein solches Vorgehen mit den sehr persönlichen Wünschen des Reichspräsidenten nach einer starken, überparteilichen Präsidialregierung vereinbaren läßt. Schon jetzt warnen z. B. die Kreise hinter der D.N.Z.: „Die jetzige Lage hat zu einer an sich überraschenden Ueber einstimmung in den Absichten verschiedener Faktoren geführt, die sich noch vor kurzer Zeit auf das Schärfste befehdeten, sich aber jetzt, in der taktischen Abstimmung, eine Hitlerregierung herbeizuführen, begehen. Es bleibt abzuwarten, ob tatsächlich eine parlamentarische Annäherung zwischen Zentrum und Nationalsozialisten zustandekommt und ob der Reichspräsident geneigt ist, eine solche Rückwärtsentwicklung in den staatspolitischen Machtverhältnissen mitzumachen.“ In der Tat hegen hier verschiedene gut unterrichtete Persönlichkeiten Befürchtungen. Aus dieser Richtung stammt das in den letzten Tagen in Berliner politischen Kreisen folportierte Gerücht, daß der Reichspräsident absichtlich beabsichtigt, wenn er seine eigene politische Auffassung nicht durchsetzen könne, die Regierung mit einem großen Fragezeichen wieder. Immerhin beweist es, wie hart auf hart gegenwärtig die politischen Eisen geschmiebet werden und welche Ueberraschungsmomente imponierbarer Art zur Diskussion gelangen. Das eine plötzliche Entscheidung in allen diesen Fragen fällt, wird nach wie vor für unwahrscheinlich gehalten. Große Bedeutung gebührt dem Zusammentreffen zwischen Adolf Hitler und dem Reichspräsidenten, das für Freitag angekündigt wurde, möglicherweise aber noch verschoben wird. Bis zu diesem Zusammentreffen sind nach der Auffassung aller politischen Kreise die Ausichten sämtlicher Verhandlungen offen.

Der „Tag“ zur Frage der Kabinettsbildung.

Berlin. Zur Frage der Kabinettsbildung bringt der „Tag“ in besonderer Aufmachung folgende Stellungnahme: Die ehrene Grundlage aller Ordnung und alles Seins ist die Staatsautorität. Ihren Zusammenbruch nennt man Revolution.

Das Kabinett von Papen — von Schleicher ist mit dem Ansprache aufgetreten, unabhängig vom Parlament das Bedürfnis der Staatsautorität zu vertreten. Das Kabinett beruht auf dem Gedanken, daß es neben der Macht der Gewählten, neben der Zahl noch einen anderen Machtfaktor in Deutschland gäbe.

Wenn das gegenwärtige Kabinett — oder die Mächte, die es gebildet haben — diese keine scharfbetonte Grundlage jetzt lassen sollte, so ist die Staatsautorität in Deutschland abermals gebrochen, das heißt, es vollzieht sich eine Revolution. Es dankt jemand ab. Ist dies der Staat von Weimar, der selbst eigentlich eine wirkliche Staatsautorität erlangen konnte? Oder ist es nicht vielmehr der Rest wirklicher Staatsautorität, der losgerissen immanet in den deutschen Herzen und in dem verbliebenen Ansehen der deutschen Ordnung lebte? Das ist dann eine Frage unheimlicher Zukunft. Aber jede ruhige volkspolitologische Betrachtung spricht für die letztere Wahrscheinlichkeit. Nichts ist in gewissen Zeiten gefährlicher als das Verschwinden des Geistes der Staatsautorität, wenn nicht der entsprechende Wille dahinter steht, der für die Durchführung des eingeleiteten Spiels sorgt.

Ungeheure nationale Rückschritte sind unter Bräutigam durch Verhallen der nationalen Kräfte von der Macht verpaßt worden. Reist hat man einen Zustand entstehen lassen, in dem die Begriffe Staatsautorität und nationaler Parteigang sich gegenüber stehen.

Es ist sehr schwer, noch einen Weg zu finden, der nicht entweder den Rest des Staatsgefüges oder die nationale Bewegung und damit gleichfalls den Kern deutscher Zukunft gefährdet. Es ist wieder einmal ein Augenblick der Weltgeschichte gekommen, in dem schwerste Entscheidungen in der Hand weniger Menschen liegen. Zweideutigkeit oder Leichtsinns wäre in solchen Augenblicken verwerflich. Darum muß deutlich gesagt werden: Wer den Begriff Staatsautorität verpfändet und damit aus dem Spiel gefaßt hat, muß den Weg finden, ihn zu wahren, auch wenn es schwer ist.

Die Reichslage des Zentrums, das die Hauptrolle an der gegenwärtigen Lage trägt, entspringen fernerlich weder dem Bedürfnisse, dem Staate noch der nationalen Bewegung zu helfen. Sie weisen im allgemeinen heute den Weg, den man nicht gehen darf.

Um das Schicksal der Deutschen Staatspartei.

Berlin. (Funkspruch.) Wie das Nachrichtenbüro des Vds, meldet, wird Ende dieses Monats der geschäftsführende Vorstand der Deutschen Staatspartei und im Anschluß daran der Gesamtvorstand der Partei zusammentreten, um für die zukünftige Arbeit an und in der Staatspartei entscheidende Beschlüsse zu fassen. In staatsparteilichen Kreisen wird erklärt, daß die Partei als solche sich bei der letzten Reichstagswahl als durchaus lebensfähig erwiesen habe, da sie als einzige der Mittelparteien oder irgendwelche Listenverbindungen sich habe einigermassen erhalten können. Der Parteiführer, Reichsfinanzminister a. D. Dr. Dietrich, hat zur Zeit Berlin verlassen und einen kurzen Erholungsurlaub angetreten.

Das deutsche Lied.

Sänger von der Elbe am Rhein.

Eine Reise im Anschluss an das Frankfurter Sängertag 1932.
Von J. E.
(Fortsetzung.)
Donnerstag, 28. Juli.

Heute wurde 6 Uhr geweckt. Nach dem wechselnden Wetter der letzten Tage brach ein schöner, sonniger Morgen an. Wir brauchten auch Himmelsblau und Sonnenglanz; denn den ganzen Tag sollte ja die Rheindampferfahrt von Koblenz bis Mainz ausfallen. Von der Landbrücke der Köln-Düsseldorfer Rhein-Dampfschiffahrt stieß 1/8 Uhr die „Sorelen“ ab. Die Schiffbrücke öffnete sich. Zur Rechten Koblenz, zur Linken Ehrenbreitstein und Pfaffendorf, so tat sich das Tal des deutschen Stromes auf. Wir hatten auf dem durch Glasverdeck geschützten Vorderdeck Platz genommen. Der Vorzug der Fahrt Stromauf wurde uns gar bald klar: Weniger Fahrgäste und langsameres, eindrucksvolles Abrollen der schönen Landschaftsbilder: Gegenüber der Lahnmündung und der Burg Lahmed das vielbesungene Stolzenfels, der Königstuhl bei Rheins, die Wenzelskapelle, über Braubach die Marksburg, die einzige nicht zerstörte der vielen Rheinfeste, die zum größten Teile Opfer welcher Verfallungswut wurden. Burg Liebenod über Oberlahn, der Ort unseres Gruppenvorsitzenden Oberbach, dann das herrliche Boppard, links auf der Elbe die „Reinlichen Brüder“ Ruine Liebenstein und Sterrenberg, weiterhin Ruine Deurenberg, die „Maus“ genannt, das stattliche Rheinfels, St. Goar und St. Goarshausen, darüber Ruine Rautenelbogen, im Volksmunde die „Rab“. Das Tal wird enger und enger, die Hänge steiler und steiler. Jetzt an einer Rheinwindung tritt der schroffe Fels bis zu mehr als 100 Meter Höhe über dem Rheinpiegel in den Weg, die Furtel. Von den steilen Jungfrauen, den gefährlichen Schieferklippen, ist nichts zu sehen, denn der Rhein fährt noch doch Wasser. Das enger gewordene Rheintal entwickelt sich noch schönere Landschaften: Oberweisel mit seinen gewaltigen Dackelhäusern und Ringmauern, Caub mit seiner Pfalz, der einstigen Festung der Rheinschiffe, der demütigen Stätte, von wo aus Blücher in der Neujahrnacht 1814 die Weiterverfolgung Napoleons auf linksrheinischem Gebiete aufnahm, Bacharach mit Ruine Stahleck, Porz mit der gegenüberliegenden Ruine Fürtzenberg und den beiden Inseln, von denen eine feiner als Reichschreinmal, die „Toteninsel im Rhein“ aussehender war, Schloß Heimbura, Burg Sooneck, das schöne Festung des letzten deutschen Kaisers, die Falkenburg und nun, gewissermaßen als Abschluss, die schönste Rheinfeste, Burg Rheinfels. In Ahmannshausen endete der erste Teil unserer Fahrt. Während unser Gepäc nach Mainz weiterging, verließen wir hier das Schiff. Vergessen sei nicht das reichhaltige Mittagmahl zum Preise von 1,80 Mark oder 1,84 Mark, zu dem uns in dem schönen Speiseraum des Schiffes Reichheimer, die halbe Flasche zu 4 Pfg., serviert wurde. Einige hatten in Ahmannshausen der „Krone“ einen kurzen Besuch ab. Dann aber wurde in der „Bauernschänke“ dem roten Ahmannshäuser zugeprochen. Die Kapelle hatte fleißig zu tun; denn unsere männliche Jugend fand schnell Anschluss an ein halbes Duzend junger Holländerinnen, die sich über die deutsche Kanalarbeit nicht zu beklagen brauchten. Aus der programmgemäßen Fuhwanderung nach dem Rheindorf wurde nichts; man wollte fahren! Schnell verhandelte ich

mit einigen herbeigerufenen Chauffeuren, die für die Fahrt Ahmannshausen-Denkmal-Jagdschloß-Rüdesheim mit je halbtägigem Aufenthalt am Denkmal und Jagdschloß 8 Mark pro Person beanspruchten. Ich schilderte ihnen die Not der deutschen Beamenschaft und bot ihnen notverordnungs-gemäß die Hälfte, worauf sie auch, von der Richtigkeit meiner Behauptungen überzeugt, eintrugen. Die Chauffeure hatten's eilig, und so ging die tolle Fahrt über Aufhausen auf dem Neuen Tempelweg, zum Nationaldenkmal. In stiller Betrachtung erinnerten wir uns glücklicher Zeiten unseres Vaterlandes, an die verlorengegangene Einmütigkeit des deutschen Volkes, das dieses erhabene Mal durch die Hand unseres sächsischen Landmannes Johannes Schilling sich selbst zur Ehre schuf. Lange verweilten wir im Anblick des schönen Rheingaus. Dann brachten uns die Wagen zum Jagdschloß. Von hier aus führte ich meine Reisetagebucher zum schönsten Aussichtspunkt des Niederrheins, zur „Kassel“. Bis zur Höhe hinauf klinkt das Rauschen der Stromschnellen des Dinger Loches, aus dem der Mäuseturm aufragt; weit hinein ins Rheintal schweift der Blick zum Hundrüd und zum Donnerberg. Damit war der Gipfelpunkt landschaftlicher Reize auf unzer Reise erreicht. In wieder ungemein schneller Fahrt erreichten wir Rüdesheim. Wir setzten unsere Schritte in die enge, auch oft belungene Drosselgasse zum Drosselhof, bei Sana, Tana und Gläserlang erstanden sich doch etwas die Gemüter, so daß meine Mahnung zum Aufbruch zum gleichen Widerstand fand wie vor zwei Tagen im Weindorf zu Koblenz, nur vielstimmiger. Die noch etwa halbtägige Fahrt bis zur Abfahrt des Schiffes nach Mainz benutzten Männer, Knabold und ich zu einer Randverfahrt durch die Rheinfestung. Ein dreifacher Photograph, der uns dabei fotografierte hatte und für die Aufnahme sofort 4,50 Mark verlangte, machte dieser Fahrt leider ein vorzeitiges Ende. Den dadurch herausgehobenen Konflikt ließ ich durch einen von mir herbeigerufenen Schumann beenden, der den Namen dieses Frechdiesels, den die durch die heilige Aussprache angelockten Hotelbesitzer und Aufseher „in den Rhein schmeißen“ wollten, feststellte. Endlich war meine Gesellschaft aus der Drosselgasse vollständig wieder befreit, und 1/8 Uhr begann der zweite Teil der Rheindampferfahrt von Rüdesheim bis Mainz. Wundervoller Abendsonnenschein ergoß sich über die Weinberge von Weisenheim, Johannisberg, Gattenheim und Eltville. Die Höhen des Rheingaugebirges schlossen das Panorama ab. In Eltville erlitten uns Kleiser Bekannte, Sangesbrüder Debach mit seinen Angehörigen. Sie bezauberten uns und schiff bis Weidrich. Die Silhouette von Mainz hob sich vor Abendhimmel ab. Personal vom „Rheingauerhof“, dem in Mainz für uns bestimmten Hotel, erwartete uns. Der Regalmayer, der Inhaber des schönen Hotels, ließ uns freundliche Zimmer anweisen, und nach gemeinsamem Abendessen fand noch ein kurzer Abendhimmel statt. Im Brandhaus zur Stadt Mainz ließen wir uns bei einem Glase Mainzener Aktien nieder. Das ethnographische Attraktionsorchester konzertierte, und der dicke Trompeter an der vorderen Ecke des Konzertpodiums entpuppte sich schließlich als Polysa-Gonnenwider. Das gemächliche Rededuell zwischen uns und unserm Landsmann in Stuben, Joppe und Gamsbart wurde von den anwesenden Mainzern lustig aufgenommen, fokete uns aber doch eine Stunde für das ganze Orchester, wofür das am Schlußgegend fübende Orchester mit einem Trommelfoto dankte. Noch vor Mitternacht aber lag alles im Hotel im tiefen Schlaf. (Schluß folgt.)

Vertliches und Sächsisches.

Miesla, den 12. August 1932.

Wettervorhersage für den 13. August 1932 (Mitgeteilt von der Säch. Landeswetterwarte zu Dresden). Auffrischende Winde aus veränderlichen Richtungen, vorwiegend heiter, wazn, Gewitterbildungen nicht ausgeschlossen.

Daten für den 13. August 1932. Sonnenaufgang 4,42 Uhr. Sonnenuntergang 19,27 Uhr. Mondaufgang 18,92 Uhr. Monduntergang 0,92 Uhr.

1802: Der Dichter Nikolaus Lenau (Nimisch v. Stredleau in Estab. ab. (gest. 1850).

1913: August Bebel in Passau bei Ebur gest. (geb. 1840).

1915: Beginn der Eroberung der polnischen Festung Modlin.

Todesfall. Wie bereits unter den Familiennachrichten bekanntgegeben wurde, ist am Montag Herr Oberlehrer i. N. Otto Däweritz nach langem schweren Leiden sanft entschlafen. Der nunmehr Verstorbene wirkte fast 30 Jahre an der Knabenschule zu Miesla. Seine lehrmäßige Tätigkeit begann er am 13. April 1866; seit 30. September 1929 genoss er den wohlverdienten Ruhestand, der ihm leider nur wenige Jahre vergönnt war; in Vangebrück, wofelbst der Entschlafene nach der Verlegung in den Ruhestand seinen Wohnsitz hatte, ist er nun in die Ewigkeit abberufen worden. Heute mittag fand im Krematorium zu Dresden die Trauerfeier statt. Der Bezirkslehrerverein Miesla und die Lehrerschaft der Miesler Volksschulen widmen dem verstorbenen Kollegen und Freund einen ehrenden Nachruf. Auch die übrigen Bekannten werden des Heimgegangenen in Verehrung gedenken. — Er ruhe in Frieden!

Polizeibericht. In einer Stadt an der Elbe ist ein fast neues zusammengelegtes Faltsboot, Zweiflügel, 5 Meter lang, hellgrün, Achtergestell worden, zu dem der Eigentümer gesucht wird. Pant eines hier eingegangenen Dienstschreibens wird vermutet, daß das sicher-gestellte Faltsboot der Turnerschaft Miesla gehört. Es soll im August 31 wegen des gestohlenen Faltsbootes ein Faustpruch ergangen sein. Eine Diebstahlsanzeige ist hier darüber nicht ergangen und es war hier auch über den angeb. Faltsbootdiebstahl nichts schriftlich. — In der Nacht zum 11. 8. 32 sind in einem Schrebergarten im Stadteil Gröba an der Steinstraße 40 bis 50 Pfund Eierpflanzen gestohlen worden. — Sachdienliche Mitteilungen werden an den Kriminalpolizei erbeten.

Wahung, falsche Fünfmarkstücke! Aus verschiedenen sächsischen Städten, wie Plauen i. V., Sebnitz und Jittau, wird vom Auffauchen falscher Fünfmarkstücke berichtet. Teilweise ist die Fälschung sehr schwer festzustellen, im allgemeinen sollen die Fälschungen etwas leichter sein als die echten. Sie sehen matt aus, greifen sich etwas fettig an und klingen nicht wie die echten Stücke. Gelegentlich leben sie auch etwas dunkler aus. Es dürfte sich empfehlen, in allen Zweifelsfällen sich sofort mit der Polizei in Verbindung zu setzen.

16. Wettinbundeschießen in Chemnitz. Vom 13. bis 21. August soll in Chemnitz das 16. Wettinbundeschießen abgehalten werden, verbunden mit einer Feier des 40-jährigen Bestehens des Wettinbundes. Der neue Schutzherr des Bundes, Sr. Kgl. Hoheit Prinz

Friedrich Christian, wird das Bundeschießen beluchen. Geplant sind: Sonnabend, den 13. August, Begrüßungsstomern. Sonntag, den 14. August, vormittags 10 Uhr, großer historischer Festzug (Lebernabe des Bundesbanners), nachmittags halb drei Uhr Beginn des Schießens und des Volkstheaters (Befreiung aller Art) in Chemnitz-Altendorf. Montag, den 15. August, Bundeshauptversammlung. Während der Festtage erfolgen Fahrten ins Erzegebirge.

Schiedspruch im Gaststätten-gewerbe. In dem Tarifstreit im Gaststätten-gewerbe fällt der unter Vorbehalt von Landgerichtsdirektor Dr. Hofker tagende Schlichtungsausschuss Dresden jetzt einen Schiedspruch. Danach müssen die Wöhne und Gehälter für Koch-, Wirtschafst-, kaufmännisches, Galen- und Etagen- und Bedienungspersonal, sowie Ausschiffen aller Art rückwirkend vom 1. August an um 3 bis 12 Prozent gekürzt werden. Darüber hinaus fällt die Sonderregelung der Wöhne und Gehälter in den Ausnahme-Betriebes fort.

Devisenerleichterungen für den Reiseverkehr. Während bisher die Freigabe von Alt- und Ebergschulden nur für Reisen der Kontoinhaber selbst in gewissen Umlänge erfolgen konnte, ist sie nunmehr auf Reisen dritter Personen ausgedehnt worden, jedoch mit der Maßgabe, daß die freigegebenen Beträge insgesamt 10 000 Reichsmark pro Konto und Kalendermonat nicht übersteigen.

Erleichterung der Devisenbeschränkungen für die Leipziger Herbstmesse 1932. Im Interesse des deutschen Exportgeschäfts hat sich der Reichswirtschaftsminister damit einverstanden erklärt, daß die Devisenbeschränkungen für Anträge ausländischer Firmen auf Freigabe von Alt- und Ebergschulden zwecks Einkaufs von Waren auf der Leipziger Herbstmesse 1932 genehmigen.

Reitungen als Versicherung. Die in Belgien erscheinende „Elbtal-Zeitung“ schreibt: „Verschiedene Zeitungen, die auch in unserer Gegend gelesen werden, haben, um ihren Bestehern noch etwas Besonderes zu bieten, diese bei legend einer Versicherungsgesellschaft für Unfälle versichert. Obwohl eine solche Versicherung zu den Obliegenheiten der Tageszeitung nicht gehört, haben sich solche Zeitungen und ferner auch viele Familienzeitschriften zu einem solchen Schritt gewöhnlich nur deshalb entschlossen, weil sie hoffen, dadurch neue Besucher für ihre Zeitung zu gewinnen. So ist die Lage bei den Zeitungen. Wie sieht es nun aber bei den Versicherern aus, denen 1000 Mrk. bei Unfällen oder noch mehr verschrieben werden? In Wabern prangierte der verheiratete Waldarbeiter K. Stier aus Völschitz dadurch tödlich, daß er von einem Motorradfahrer von hinten angefahren und von seinem Fahrrad geschleudert wurde. Er war Abonnent einer Zeitungszeitung und einer Leipziger Tageszeitung, demzufolge stellten die Hinterbliebenen an die beiden Zeitungsverversicherungen die berechtigten Anträge zur Zahlung der Versicherungssumme. Aber welche Enttäuschung mußten sie erleben, als sie nach mehrmaligem Schreiben von der einen Seite anstatt wie in den Bedingungen steht, 3000 Mark, ganze 200 Mark und von anderen statt 1000 Mark nichts erhielten. So also leben die Leistungen der Zeitungsverversicherungen aus. Als Grund für die niedrige Versicherungssumme wird angegeben, der Versicherte trage einen Teil der Schuld an seinem Unfall selbst. Er ist ja tot und demzufolge stumm, kann also keine Gegenbeweise erbringen.“

Arbeitsgemeinschaft des gesamten deutschen Buchhandels. Der Vorstand des Buchhandelsvereins der deutschen Buchhändler veröffentlicht eine Bekanntmachung, die dem Gedanken einer Arbeitsgemeinschaft des gesamten deutschen Buchhandels dient. Der Umfang der im Buchhandel ist so groß, daß die Standesvertretung dringend wünschen muß, daß den Sortimenternitgliedern in ihrer schwierigen Lage Erleichterungen verschafft werden. Eine wirkliche und dauernde Besserung kann nach Ansicht des Vorstandes nur eintreten, wenn sich die allgemeine wirtschaftliche Lage bessert. Es ist deshalb wünschenswert, daß bei Fortdauer der derzeitigen Verhältnisse der Gedanke der Arbeitsgemeinschaft zwischen Verlag und Sortimenter besonders beachtet wird.

Deidemission und Nationalsozialismus. Sonntag, den 25. September, abends 8 Uhr, wird die Sächsische Wiffionskonferenz im großen Saale des Vereinskongresses, Dresden, Bismarckstraße 17, eine öffentliche Versammlung mit Vortrag von Wiffionsinspektor Braun, Berlin: „Deidemission und Nationalsozialismus“ halten. Da die nationale Bewegung, insbesondere der Nationalsozialismus, an einer neuen geistigen Einstellung unseres Volkes arbeitet, wird er auch an der Deidemission, dieser ältesten und größten Glaubens- und Liebesarbeit der Kirche, nicht vorübergehen können. Umgekehrt muß den Wiffionskreisen an der Stellungnahme des Nationalsozialismus zu dieser Arbeit gelegen sein. Eine Behandlung des vorstehenden Themas dürfte in beiderseitigem Interesse liegen. Wiffionsinspektor Braun hat schon wiederholt in größeren Versammlungen darüber gesprochen, wobei auch Nationalsozialisten mit ihr in eine sachliche und fördernde Aussprache über schwebende Fragen eingetreten sind.

Upt deutsches Obst. Die Obsterte hat begonnen. Frühe Birnen, Äpfel und Pflaumen kommen auf den Markt, und zwar schon in reichlichen Mengen und zu durchaus erschwinglichen Preisen. Es sollte nun Selbstverständlichkeit sein, den Konsum ausländischer Früchte einzuschränken oder überhaupt fortlassen zu lassen. Vom geistlichen Werte unseres heimischen Obstes und seiner vielseitigen Verwendbarkeit zu reden erübrigt sich. Jedenfalls ist der deutsche Obstbauer ebenso wie etwa sein kanadischer Kollege bemüht, Qualitätsobst auf den Markt zu bringen. Daß die Einfuhr an ausländischen landwirtschaftlichen Erzeugnissen trotz der Not immer noch erschreckend und ungerechtfertigt hoch ist, beweist eigentlich nichts weiter als die dem Deutschen eigene Vorliebe für alles, „was vom Ausland kommt“, auch ohne Rücksicht darauf, daß ein höherer Preis als für Erzeugnisse unseres Landes gefordert wird. Die Gegenwart mit allen ihren Erdrainungen und dabei vor allem die Geldknappheit, nicht zuletzt aber auch die Notlage, in der sich unsere bäuerlichen Betriebe befinden, sollte auch den letzten deutschen Verbraucher veranlassen, den deutschen Innenmarkt zu stärken, und das kann durch den Kauf heimischen Obstes mit erreicht werden.

Die Bedeutung der Bienenweide. In kleinwirtschaftlichen und gartenwirtschaftlichen Kreisen wendet man in letzter Zeit sein besonderes Interesse der „Bienenweide“ zu, d. h. der Menge und Art der Pflanzen, die den Bienen ihre Nahrung geben. Man hat aus den Beobachtungen der letzten Jahre, in denen unsere deutsche Dostgerzeugung in steter Zunahme begriffen war, festgestellt, daß dieses Moment für die Dost-Erzeugung von großer Bedeutung ist, auch wenn Qualität und Menge an der Produktion in hohem Maße von dem Wetter abhängen. Die Erfahrungen haben des weiteren gelehrt, daß auch noch ganz besondere Einzelheiten zu berücksichtigen sind. So muß der Bienenwäcker immer im Auge behalten, daß die Bienenwäcker als besondere Form der Boden-Nebenbenutzung in enger Abhängigkeit von den land- und forstwirtschaftlichen Anbauverhältnissen steht und daß die stark wechselnde Klima- und Bodenverhältnisse bei der Auswahl der Pflanzen aufs sorgfältigste berücksichtigt werden müssen.

Döbeln. Gefährliches Spiel mit Streichbölgern. Während die Eltern auf dem Felde beschäftigt waren, spielten in der elterlichen Wohnung in Trebanitz bei Döbeln Kinder mit Streichbölgern. Dabei geriet das Hand eines 2 1/2-jährigen Kindes in Brand. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es noch am gleichen Tage im Döbelner Stabkrankenhaus verstarb. Ob eine Fahrlässigkeit der Eltern vorliegt, bedarf noch der Klärung.

Veisnig. Schlägerei auf dem Arbeitsamt. Am Mittwoch kam es auf dem hiesigen Arbeitsamt zu einer heftigen Schlägerei zwischen politischen Gegnern. Kommunisten verletzten einen Nationalsozialisten am Fettaulstücken zu verhindern. Bei der tätlichen Auseinandersetzung trug ein Kommunist eine leichte Gehirnerschütterung davon.

Meisen. Als am Mittwoch in Neuhäselitz ein junger Mann in seiner Wohnung mit dem Anstreichen von Fensterrahmen beschäftigt war und zu diesem Zweck auf einen Stuhl geklettert war, trat er plötzlich daneben und stürzte zu Boden. Er zog sich einen Wirbelsäulenbruch zu und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Meisen. Heute Freitag wurde hier Frau verm. Emilie Tusch 90 Jahre alt. Sie erfreut sich noch guter Körperlichkeit und geistiger Mäßigkeit.

Dresden. Reichswehrgeld in Bad Schandau. Zum ersten Male veranstaltete dieser Tage der Standortführer in Dresden zusammen mit dem Verein „Soldatenheim“ eine gefällige Fahrt mit zwei Sonderdampfern nach Bad Schandau. An dem Ausflug nahmen etwa 1300 Angehörige der Dresdner Garnison, sowie der zur Zeit in Königsdorf liegenden Truppenteile (Reichswehrgeldantenne-Regiment Nr. 8 und Pionier-Bataillon 3) teil. Der erste Gang der Gäste von der Reichswehr galt dem Gefallenensymbol der Stadt, an dem eine schlichte, weisevolle Gedenkfeier veranstaltet wurde. Der frühere Stadtkommandant von Dresden und letzte Vorsteher des Vereins „Soldatenheim“ hielt die Ansprache, in der die Soldaten zur Treue und Kameradschaft aufgefordert wurden. Die Feier wurde durch Darbietungen zweier Militärkapellen und der Sackpfeife von Bad Schandau umrahmt. Im Anschluss an die Feier begaben sich alle Teilnehmer an der Fahrt nach dem Kurhaus, wo das Mittagessen eingenommen wurde. Die übrigen Stunden bis zur Abfahrt des Dampfers waren der Geselligkeit gewidmet.

Dresden. Frauen im Arbeitsdienst. Dem Beispiel anderer Gegenden Deutschlands zufolge soll nun auch hier ein Arbeitsdienstlager für Frauen eingerichtet werden. Das würde die erste derartige Einrichtung im Freistaat Sachsen sein. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen, doch steht schon fest, daß bei Weilingen des Landes ein Teil der Räumlichkeiten im Gebäude der ehemaligen Arbeitsanstalt an der Königstraße Straße zur Verfügung gestellt wird. Man hat zunächst an 20 Frauen gedacht, die mit Waschen und Ausbessern von Kleidungsstücken, die aus den Arbeitslagern der Männer übernommen werden, beschäftigt finden sollen. Ferner ist vorgesehen, daß an die in Dresden stattfindenden Schulungskurse für männliche Arbeitsdienstwillige ein Kaminbetrieb angegliedert wird, der ebenfalls Arbeitsmöglichkeit für weibliche Kräfte bieten dürfte.

Dresden. Verkehrsunfall. Auf der Königstraße Straße in Klopke kam es am Donnerstag morgen zu einem schweren Verkehrsunfall. Ein Hanomag verkehrte zwischen einem haltenden Personentransportwagen und einer Straßenbahn durchzukommen, wurde aber von der Straßenbahn ergriffen, auf den Fußsteig geschleudert und völlig zertrümmert. Der Fahrer des Hanomags trug erhebliche Verletzungen davon.

Dresden. Aus der Schwarmen Schwärz. Am Mittwoch abend stießen auf der Hauptstadtstraße ein mit zwei Personen besetztes Kraftfahrzeug und ein Triebwagen der Straßenbahnlinie 11 zusammen. Die Beifahrerin des Kraftfahrzeuges erlitt so erhebliche Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Auf der Hauptstadtstraße fuhr am Donnerstag mittag ein 58 Jahre alter Arbeiter mit seinem Wagen gegen ein Personennauto. Beim Sturze zog er sich schwere Kopf- und andere Verletzungen zu, so daß sich keine Heilung ins Krankenhaus nötig machte. Am Mittwoch abend fand man eine auf der Bürgerstraße wohnhafte 81 Jahre alte Kraftfahrzeugführerin gasvergiftet tot auf. Die Frau war wegen eines Weibens freiwillig in den Tod gegangen.

Siebenlehn. Ein neues Schwimmbad in Siebenlehn. Mit Hilfe des freiwilligen Arbeitsdienstes konnte hier unter Führung des Verkehrsvereins ein neues Schwimmbad gebaut und unter Benennung als „Momensbad“ eingeweiht werden.

Freiberg. Theaterdirektor Erler gestorben. Hier starb der frühere Direktor des Freiburger Stadttheaters, Alexander Oskar Erler. Erler hat das Stadttheater acht Jahre lang geleitet, bis er Ende April d. J. infolge der großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten den Betrieb schließen mußte. Er hat sich auch als Bühnenschriftsteller betätigt. In der letzten Zeit war er schwer leidend.

Pirna. Eine gemeine Tat. Am Mittwoch hatte ein Einwohner in Wehlen neben auswärtigen Radfahrern geknallt, bei ihm die Räder einzustellen. Als die Leute wieder weggegangen waren, vermißte der Gastgeber eine Fahrradlampe. Er fuhr auf seinem Motorrad den Radfahrern nach und ließ sie in Pirna durch einen Polizeibeamten anhalten. Die Fahrradlampe wurde in der Kofferttasche eines der Radfahrer gefunden.

Berggießhübel. Dieser Tage verstarb hier der letzte Einwohner von Berggießhübel, der frühere Waldarbeiter Wilhelm Behold, im Alter von 88 Jahren. Behold hatte von seinem 15. bis zu seinem 80. Lebensjahre fast ununterbrochen im Staatsforstrevier gearbeitet.

Bautzen. In Spreewiese brangen unbekannte Täter in den Motorenraum der Steinbruchanlage von Eichen ein und zerstörten einen Benzol- und einen Elektromotor. Der dem Besitzer entstandene Schaden beläuft sich auf rund 2000 Mark. Der Steinbruchbetrieb konnte erst wieder aufgenommen werden, nachdem aus Dresden ein neuer Motor herbeigeschafft worden war. Für die Ermittlung der Täter wurde eine Belohnung ausgesetzt.

Dypach. Der seit dem Frühjahr 1932 als Altersrentner im Ruhestand lebende Förstermeister Ernst Berndt schied in einem Anfall von Schwermut die Halsschlagader auf. Er starb an Verblutung. Der 77jährige Mann hat den Verewilungsschritt, weil er nicht mehr arbeiten durfte.

Obersdorf. Strafanzeige gegen einen Bürgermeister. Wie wir erfahren, ist gegen Bürgermeister Hier wegen verschiedener dienstlicher Verfehlungen Strafanzeige erstattet worden. Auch wurde ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet. Der Bürgermeister hat einen Urlaub angetreten. Wie uns hierzu noch mitgeteilt wird, handelt es sich, soweit bisher feststeht, nicht um Veruntreuungen.

Hitzau. Am Mittwoch nachmittag stieß auf der Kreuzung Markt-Johannisstraße ein Postauto mit einem Omnibus der RAB zusammen. Der Postkraftwagen wurde umgestoßen, da es dem Fahrer des staatlichen Omnibusses nicht mehr möglich war, das Fahrzeug zum Halten zu bringen. Durch den umfassenen Postwagen wurden zwei vorübergehende Frauen mit ungerissen. Die 25 Jahre alte Elisabeth Anders trug dabei schwere Verletzungen davon und wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Die andere Frau erlitt nur leichtere Verletzungen.

Burgen. Im Steinbruch tödlich verunglückt. An den Folgen schwerer innerer Verletzungen starb im Burgenener Stadtkrankenhaus der 83 jährige Steinboffierer Wilhelm Brummer aus Kletowitz. Brummer, der in einem Steinbruch in Senba beschäftigt war, wollte dort mit der Brechfrange einen Felsblock lösen, als sich in der Nähe ein anderer Stein löste. Trotz sofortiger Warnungsrufe seiner Kollegen konnte Brummer nicht mehr rechtzeitig zur Seite springen und wurde in sitzender Stellung von dem Stein ins Kreuz getroffen. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er kurze Zeit darauf verstarb.

Leipzig. Immer noch keine Nachricht von Staatsanwalt Dr. Hieschang. Es wurde gemeldet, daß der Leipziger Staatsanwalt Dr. Hieschang spurlos verschwunden ist. An die Nachricht knüpfte man gleich die Vermutung, daß Dr. Hieschang einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei. Man hat nun inwieweit die Verhältnisse des Dr. Hieschang nach jeder Richtung untersucht, es liegen weder dienstliche Verfehlungen vor noch hat Dr. Hieschang Geldsorgen. Seine Verhältnisse waren in allen Teilen völlig geordnet. Die Erklärung für das Verschwinden Dr. Hieschangs kann doppelt sein: er kann in einer arg verurteilten Ueberreizung Leipzig verlassen haben und damit bleibt die Hoffnung, daß er wieder zurückkommt; alle Anzeichen sprechen aber dafür, daß Dr. Hieschang einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Leipzig. Ein strecher Kraftwagen dieb. Als am Mittwoch ein Kraftwagenbesitzer seinen Wagen am Parkplatz in der Hofmeisterstraße abholen wollte, sah in diesem Wagen ein Unbekannter, ließ den Wagen an und fuhr mit hoher Geschwindigkeit davon. Der rechtmäßige Besitzer hatte nur das Nachsehen. Das Fahrzeug Marke Adler hat das Kennzeichen J. W. 82 231.

Goldzig. Keine Autowandenschädigung mehr für Stadtverordnete und Stadträte. In der letzten Sitzung nahmen die Stadtverordneten davon Kenntnis, daß die Amtshauptmannschaft versagt hat, den Stadtverordneten und den Stadträten keine Autowandenschädigung mehr zu zahlen. Eine Autowandenschädigung von je 80 Mark erhalten nur noch die beiden stellvertretenden Bürgermeister sowie die Vorsitzenden des Finanzausschusses und des Wahlrechtsausschusses. Zwangsweise hat die Amtshauptmannschaft die Bezirksumlage für 1931 in den Goldziger Haushaltsplan eingestellt. Mit Hilfe der Nationalsozialisten wurde ein kommunikativer Agitationsantrag angenommen, die Mieten aller Unterstützungsempfänger und Kinderheimmittelten auf die Stadt zu übernehmen. Dieser Antrag kann wegen Mangels an Mitteln niemals durchgeführt werden.

Chemnitz. Die Verfassungsfest der Stadt Chemnitz. In herkömmlicher Weise veranstalteten die Chemnitzer städtischen Behörden am Donnerstag eine gemeinsame Verfassungsfest im großen Saale des Kaufmannsvereins. Die Feier wurde umrahmt durch Vorträge der Stadtkapelle. Die Festrede hielt Oberstudienrat Professor Dr. Schüller über das Thema: „Volk und Geschichte“. Am Schluß seiner Ausführungen mahnte der Redner, daß es darauf ankomme, in Einigkeit die Kraft zwischen den einzelnen Ständen zu überbrücken. Vaterlandsliebe solle und einigen. Nach dem gemeinsamen Gesang des ersten Verses des Deutschlandliedes wurde die Feier geschlossen.

Chemnitz. Am Donnerstag konnte der hier wohnhafte Werkmeister i. R. Hermann Strudel seinen 92. Geburtstag feiern. Der Greis ist noch außerordentlich rüstig und konnte am 31. Juli noch ohne jede Hilfe zur Wahl gehen.

Angeboren — anerzogen!

Ein alter Streit geht darum, ob dem Menschen der Takt angeboren werden kann, oder ob er angeboren sein muß. Man kann nämlich sehr oft die Feststellung machen, daß Menschen mit einer wenig schönen Kinderstube einen auffallenden Verstand haben und sich in jeder Situation tadellos zu benehmen wissen. Bei ihnen kann also von Erziehung keine Rede sein. Das Taktgefühl muß in ihnen liegen, es ist ihnen angeboren. Sicherlich hilft die Erziehung viel mit, Menschen in Haltung und Form zu vollenden. Wenn es aber nicht angeboren ist, der wird trotz bester Erziehung immer eine Gefühllosigkeit zeigen und gerade in den entscheidenden Augen den richtigen Takt vermissen lassen. Und gerade in unseren Tagen kommen wir zu diesen Feststellungen, in diesen Tagen, da die Politik, die Jugendbildung zu einer Partei viele Menschen bedirrt. Diesem Verhalten zu einer Partei ordnen viele alles unter, sie vergessen selbst ihre gute Erziehung. Nur dort, wo das Taktgefühl im Menschen angeboren, fest verwurzelt liegt, kann auch die politische Verantwortung nicht abgelehnt werden. Also man wird gerade jetzt die erzogenen und angeborenen Eigenschaften deutlich erkennen können. Der Erziehung, dem die Natur kein sonderliches Taktgefühl mitgegeben hat, wird heute — wenn er zu guten Freunden geht, die eine andere politische Richtung haben, als er, so als sein Parteibegehren tragen. Es kommt ihm gar nicht in den Sinn, daß der Art, die Freundschaft gestört wird. Er merkt nicht, weshalb man nicht ist und schreit es auf die politische Verantwortung. Tatsächlich aber ist den alten Freunden keine politische Einstellung gleichgültig, sie fühlen sich nur getroffen, daß sie durch das Juristertreten der anderen Meinung drücker werden. Ähnliche Fälle gibt es heute sehr viel. Und so gehen heute Freundschaften nicht wegen der anderen politischen Einstellung, sondern wegen der tatsächlichen Herausforderung in die Brüche. Wenn man vom Takt reden will, vom anerzogenen und angeborenen, braucht man nicht durchaus politische Bilder malen. Unsere Zeit ist auch sonst mit Gegenständen so besetzt, so kann sich jeder etwas leisten, jener aber weiß nicht, wozu er leben soll. Wer sieht es denn auf der Straße an, ob sie hungern und voller Sorgen sind? Damit aber muß jeder rechnen. Wenn sich jemand im Vorgarten eines Restaurants, unmittelbar an der Verkehrsstraße ein opulentes Mahl auftragen läßt, so ist das — im Gesicht der heutigen Glendseite — taktlos. Man muß die Menschen, die rüchloslos auf ihre Umgebung sich den Wagen vollschlagen, ihrer robusten Naturen wegen bewundern. Aber man wird selbstmitleidig fast immer Menschen sehen, die eine gute Kinderstube verraten, die sich über alle Überwägungen hinwegsetzen. Vorausgesetzt, daß sie solche Überwägungen anstellen. Sie haben eben nicht das Gefühl für ihre Taktlosigkeit. Soweit hat die Erziehung den Gehirngang dieser Menschen nicht beeinflusst. Sie lassen sich von Armen und Hungerigen ruhig in den Teller schauen und doch ist dieses demonstrative Handeln coram publicum eine gewissenlose Herausforderung. Wenn es besser geht, soll so viel Takt besigen, daß für sich zu behalten. Er braucht nicht den Weid zu werden und die Gegenstände noch mehr zu vertiefen. Man könnte sagen, auch die vollbeladenen Delikatessenschaukasten seien hier zu erwähnen. Darüber ist schon viel geschrieben worden. Die Not der Zeit harmoniert nicht mit der Fülle der vorhandenen und zur Schau gestellter Vorräte. Immerhin sind diese Schaustellungen etwas Unpersönliches. Kein persönlich ist es dagegen, wenn ein Mensch sich wohl fühlen läßt ohne Rücksicht auf alle anderen. Die Frage des Taktbesitzes heute: mehr als je auch in den Schulen erörtert werden. Hilft auch nur der angeborene Takt, so kann doch die Erziehung wenigstens dann und wann einige unliebsame Entgegnungen verhindern. **Drebi.**

Chemnitz. Tödlicher Verkehrsunfall. Mittwoch abend kurz nach 7 Uhr ereignete sich in Ebersdorf ein schwerer Verkehrsunfall. Der 56 Jahre alte Schloßer Helbig wollte auf einen stadtwärts fahrenden Straßenbahnweg springen. Es gelang ihm aber nicht. Er kam so unglücklich zu Fall, daß er schwere Knochenbrüche und innere Verletzungen davontrug. Helbig ist noch gestern abend nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Wien. Ein tödlicher Ueberfall. Am Mittwoch abend wurden auf einer von seiner Arbeit heimkehrenden Steiger, der der WSDWV angehört, vor seiner Wohnung von noch unbekanntem Täter drei Schüsse abgegeben. Als die Schützen bemerkten, daß die Schüsse ihr Ziel verfehlt hatten, warfen sie kurze Zeit darauf einen Explosivkörper vor das Haus, der aber keinen Schaden anrichtete. Die Täter sind geflüchtet.

Ulm. Ein tödlicher Verkehrsunfall. In der Gegend von Ulmbach und Glöckelbach tauchten seit längerer Zeit fassche 50- und 10-Wenigflücker auf. Die Polizei hat als jählicher den Besitzer einer weniger Autoreparaturwerkstatt namens Scior ermittelt und festgenommen.

Aue. Stadtverordnetenparlament gegen Stadtrat. Vor dem Kreisaußschuß Hwidau wurde am Dienstag vormittag eine Ausschlußbeschwerde des Stadtverordneten Vorstehers von Aue gegen den Stadtrat der Stadt Aue beraten. Die Beschwerde war wegen Nichtdurchführung eines Stadtverordnetenbeschlusses über Stundung von Anliegerleistungen erhoben worden. Die Stadtverordneten hatten am 1. Juli 1931 beschlossen, die Anliegerleistungen für den Altkreisbesitz kostenlos zu stunden und sie für den neuen Hausbesitz möglichst schonend zu erheben. Die Durchführung dieses Beschlusses hätte einen Einnahmeausfall von etwa 100.000 Mark bedeutet. Der Stadtrat hatte aber gegen den Beschluß der Stadtverordneten Einspruch erhoben, da dieser einen schweren Nachteil für die Stadtgemeinde befürchten lassen mußte, zumal der städtische Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1931 bereits einen Fehlbetrag von 180.000 Mark aufwies. Der Stadtrat hatte sich dann, als die Stadtverordnetenversammlung den Einspruch unbeachtet ließ, an die städtische Gemeindefinanzverwaltung gewandt. Die Gemeindefinanzverwaltung hatte sich jedoch für nicht zuständig erklärt, da sich zunächst die Stadtverordnetenversammlung auf den Einspruch des Stadtrates noch einmal mit der Angelegenheit zu befassen habe. Hierzu sei die Stadtverordnetenversammlung verpflichtet. Oberregierungsrat Dr. Walther bezeichnete nun in der Sitzung des Kreisaußschusses die Ausschlußbeschwerde des Stadtverordneten-Vorstehers als unzulässig. Das Stadtverordnetenkollegium müsse zunächst einen anderen positiven Beschluß fassen, den dann der Stadtrat anfechten könne. Eine Ausschlußbeschwerde zwischen Stadtrat und Stadtverordnetenkollegium gebe es nach einer Entscheidung der Gemeindefinanzverwaltung aus dem Jahre 1928 nicht. Nachdem sich Kreisaußschußmann Dr. Jant den Ausführungen Dr. Walthers ausdrücklich angeschlossen hatte, lehnte der Kreisaußschuß den Antrag des Stadtverordneten-Vorstehers von Aue auf Grund der oben geschilderten Sachlage ab.

Erfenberg. Von einem Bierauto totgefahren. Der achtjährige Sohn des Kupferhammermeisters Max Böhmig in Döbau wurde von einem Bierauto aus Döb überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Knabe war einem Omnibus ausgetrieben, hatte aber nicht beobachtet, daß in gleicher Fahrtrichtung der Kraftwagen kam.

Torgau. Eigenartige Zustände in einer Pökenur. Die Große Strafkammer verurteilte den früheren Leiter der Pökenur in Strecken Richard Sch. zu 8 Monaten und seinen Sohn zu 6 Monaten 1 Tag Gefängnis. Beide hatten in ihrer Eigenschaft als Beamte Geldbeträge, die bei der Pökenur eingezahlt waren, wiederholt für sich behalten. Das Gericht sah den Fall milde an aus der Erwägung heraus, daß der Vater von seiner Aufsichtsbehörde als einer der besten Gemeindevorsteher des Kreises Torgau bezeichnet wurde, und die übrigens beglückte Summe des veruntreuten Geldes verhältnismäßig gering war. Dem Sohn hielt das Gericht augute, daß er unbescholten ist und unter dem Einfluß des Vaters gestanden hat.

Dommitzsch. Zahlungsbefehl der Stadt gegen den Bürgermeister? Daß eine Stadt gegen ihren Bürgermeister Zahlungsbefehl erläßt, dürfte wohl in der Kommunalgeschichte einzigartig dastehen. Dieser Fall dürfte in Dommitzsch eingetreten sein. Der Bürgermeister soll nach Ansicht des gegenwärtigen Stadtverordnetenkollegiums sich feinerzeit zu hoch eingestellt und dadurch im Laufe der Zeit 1800 Reichsmark zu viel Gehalt bezogen haben. Diese Angelegenheit spielt schon seit Jahren in der Dommitzsch Kommunalpolitik eine Rolle. Inzwischen hat der Bürgermeister seinen Urlaub angetreten. Von der SPD. wurde ein Antrag eingebracht, monatlich 100 RM. vom Gehalt des Bürgermeisters einzubehalten. Da das verschiedenen Stadtväten doch gegen das Gewissen ging, setzte man hinzu, man wolle so nur die Sache in Ruhe bringen. Es wurde beschlossen, den Bürgermeister auf die Einstellung des Stadtverordnetenkollegiums aufmerksam zu machen und ihn aufzufordern, bereits am 1. September 50 RM. zurückzahlen. Weigert die Rückzahlung nicht, so soll der Bürgermeister einen Zahlungsbefehl erhalten. Wegen diesen wird er wahrscheinlich Einspruch erheben, wodurch dann der Klageweg beschritten werden würde.

Der Tod in der Kreisstraße.

Bad Schandau. Am Mittwoch vormittag geriet in Pökenur die 40 Jahre alte Ehefrau des Stellmachermeisters Dürr auf unerklärliche Weise in eine Kreisstraße. Der Bedauernswerten wurden der rechte Oberarm und der Leib fast durchschnitten, so daß nach wenigen Augenblicken der Tod eintrat. Die Verunglückte hinterläßt zwei Kinder im Alter von 5 und 6 Jahren.

Das schreckliche Unglück, dem, wie gemeldet, die Ehefrau des hiesigen Stellmachermeisters Dürr zum Opfer fiel, erweist wieder einmal die Notwendigkeit der genauesten Beobachtung aller Unfallverhütungsvorrichtungen in landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß an der Kreisstraße, an der Frau Dürr verunglückte, die Schutzvorrichtungen wegen einer Reparaturarbeit entfernt worden waren. Trotz Warnung bückte sich die Frau, um das bereits zerkerierte Holz aufzuheben. Dabei verfangen sich die Fäden der Säge in ihrer Kleidung und hoben die Frau vom Boden. Dadurch konnte der Unfall zur vollen Auswirkung kommen. Die Frau erlitt, wie berichtet, so gräßliche und schwere Verletzungen, daß sie bald starb. Nach dem bisherigen Stand der Untersuchung der Angelegenheit ist damit zu rechnen, daß Klage wegen fahrlässiger Tötung erhoben wird.

Eine Erklärung der Staatsanwaltschaft zu Revisionbegründung im Calmette-Prozess.

W. Lübeck. In der gemeldeten Presseerklärung über die Revisionbegründung Dr. Hoffmanns im Calmette-Prozess teilt die Justizprokessstelle in Lübeck u. a. mit: Die an dem Strafprozeß gegen Professor Dende beteiligten beamteten Juristen haben keinerlei Anzeichen einer geistigen Erkrankung des Amtsgerichtsrat Wibel bemerkt. Nach amtlichem Urteil ist Amtsgerichtsrat Wibel leblich infolge der mit der Leitung des Calmette-Prozesses verbundenen Amtüberlastung erkrankt. Er wird voraussichtlich sein Amt nach den Gerichtsferien wieder antreten.

Das Arbeitsland Sachien.

Winnere Industriestiller. — Höchste Großstadtdichte. Stärkster Frauenüberschuß. — Niedrigste Geburtenzahl. W. Sachien weist nach den vergleichenden Untersuchungen, die Prof. Dr. Burghardt Jochen in der Zeitschrift des Sächsischen Statistischen Landesamts veröffentlicht, nicht nur unter allen deutschen Ländern und preuß. Provinzen, abgesehen von den Hansestädten, die höchste Bevölkerungsdichte auf, es ist auch das dichtestbesetzte Land der Erde und zeigt in den Jahrzehnten von 1871 bis 1900 die höchste Wachstumsgewindigkeit der Bevölkerung unter allen europäischen Ländern. Ebenso hat es die höchste Industriestärke. Es ist das industriereichste Land Deutschlands und der Erde überhaupt. Von 100 Erwerbstätigen der sächsischen Bevölkerung waren 61 in der Industrie tätig, während es in der Provinz Westfalen nur 55, in der Rheinprovinz 50, im Reichsdurchschnitt 41, in Großbritannien 51 und in Belgien 46 waren.

In Sachien ist jeder dritte Einwohner Großstädter, im Reich nur jeder vierte. In Sachien hat jeder dritte Einwohner seinen Wohnort in einer ländlichen Gemeinde, im Reich schon jeder dritte. Unter allen größeren deutschen Ländern hat Sachien auch die höchsten Großstadtdichten. Sachien weist in Deutschland den höchsten Frauenüberschuß auf: auf 100 männliche Personen kommen 110,5, im Reichsdurchschnitt 106,7 weibliche.

Weiters hervorzuheben ist die hohe Frauenerwerbstätigkeit in Sachien, die unter allen deutschen Ländern am größten ist. Hier wird die starke Textilindustrie ausschlaggebend, die ohnehin fast ein Drittel der sämtlichen erwerbstätigen Personen beschäftigt. Aber auch in anderen sächsischen Industrien sind verhältnismäßig viel Frauen beschäftigt. Es entfallen u. a. in Sachien auf 100 männliche Erwerbstätige in der Garbinnenherstellung 285 Frauen, in der Wolllindustrie 197, in der Textilindustrie 204, in der Wollerei und Strickerei 211, in der Leder- und Schuhindustrie 267 und in der Pigamentindustrie 359 Frauen. Insgesamt entfallen auf 100 männliche Arbeiter der gesamten Industrie Sachiens 46 Frauen. Die sächsische Frauenerwerbstätigkeit liegt damit um 50 v. D. über der Reichsdichte!

Im Zusammenhang hiermit wird die traurige Tatsache stehen, daß die Geburtenzahl in Sachien, abgesehen von den Hansestädten an unterster Stelle im Deutschen Reich liegt. Dagegen weist Sachien unter allen deutschen Ländern und Landesteilen die höchste Uebelstandsquote auf!

Sonnengebräunte Haut
NIVEA - CREME
NIVEA - OL

Berregnete Ernte.

Der Wettergott meint es in diesem Jahre mit dem Bauer nicht gut. Dauernde Regenschauer in beinahe allen Teilen des Reiches behindern die Erntearbeiten und lassen die Gefahr eines Auswachsens der Ernte immer näher rücken. In diesem Zustand heißt es für den Landwirt die Nerven bewahren und keinesfalls das Getreide früher einfahren, als bis es ganz trocken ist. Nach gewordenem Getreide trocknet immer noch schneller und leichter im Freien, solange es in Stiegen und Puppen steht, als in der Scheune. Selbst ausgewachsene Körner trocknen im Freien oft wieder zusammen und schaden dann nicht soviel. Mit dem Einfahren ist also unter allen Umständen solange zu warten, bis das Getreide wirklich trocken ist. Durch diese Verzögerung der Erntearbeiten entsteht aber oft ein gewisser Leerlauf im Betrieb, weil man nicht recht weiß, ob und welche Arbeiten man inzwischen in Angriff nehmen soll. Der Arbeitsplan des Landwirts darf aber auch durch schlechtes Erntewetter

keine Unterbrechung erfahren. Notwendige Arbeiten, die doch geleistet werden müssen, müssen dann eben innerhalb der eigentlichen Erntezeit vorgenommen werden. Das wichtigste ist das Schälen der Stoppel. Wenn es nicht anders geht, muß man eben zwischen den Stiegen schälen, es ist immer besser man schält während der durch den Regen bedingten freien Zeit, als daß man das Schälen bis nach der Ernte verschiebt. Man läuft dadurch leicht Gefahr, mit den Schälarbeiten schon wieder in die Zeit anderer wichtiger Arbeiten hineinkommen, wodurch die Verrichtungsarbeiten unnötig hinaufgeschoben werden. Das Sprichwort, daß der Schälflug am Erntewagen hängen soll, hat nur dann seine Berechtigung, wenn die Ernte schnell und reibungslos hintereinander vor sich geht. Auch auf dem Speicher sind bei der feuchten Witterung besondere Vorsichtsmaßnahmen notwendig, besonders da, wo das Getreide vom Felde weggedroschen wird und jetzt leicht feucht und klamm auf den Speicher kommen kann. Der Speicherbehandlung des Getreides muß also erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden, damit das Getreide an Qualität nicht verliert.

Die Technik hat auf dem Gebiete der Durchlüftung von Speichern schon erhebliche Fortschritte gemacht, die Durchlüftungseinrichtungen, die eine gründliche Entfeuchtung des Getreides verbürgen, kosten aber immer noch viel Geld. Für die meisten kleineren Betriebe bleibt es daher bei dem alten Mittel, nach dem feuchten Getreide häufig und gründlich umgeschauelt werden muß. Man kann diese Arbeit des Entfeuchtens noch dadurch beschleunigen, daß man gebrannten Weizen auf den Speicher bringt, der das Wasser des Getreides an sich zieht, weil Weizen in der Lage ist, 80 Prozent seines eigenen Gewichtes an Wasser aufzunehmen. Man muß dabei zum Austrocknen von 100 Zentnern feuchten Getreides zwei Zentner gebrannten Weizen rechnen, den man in Körben oder Säcken zwischen das Getreide stellt. Da dieser Kalk infolge der Wasseraufnahme stark treibt, werden die Behälter nur bis zu einem Drittel gefüllt. Der Vorzug dieser Behandlung liegt darin, daß sie fast nichts kostet, denn der gelöschte Kalk kann später zur Düngung oder Kompostierung verwendet werden.

Amtliches

Sonnabend, den 13. August 1932, vormittags 9 Uhr, sollen im Verkaufsausschuss 1 Schreibtisch, 3 Doppelstühle, 1 Kreiselstühle, 1 Schreibmaschine „Mignon“, 2 Grammophone, 1000 Stück Riazern, 1 Ledertafel mit Glasfass, 1 Vorenschrank u. a. m., außerdem in Merzdorf, Vietersammlung Gasthof, vormittags 9 Uhr, 1 Strohprelle, Marke Titan, veräußert werden.
Riesa, am 12. August 1932.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts,
Schreibant Riesa und Stadtteil Gröba.
Sonnabend Rindfleisch.

Daums Tanz- und Anstands-Unterricht

beimn Sonnabend, den 20. August. Für Damen 7,8 Uhr. Herren 7,9 Uhr abends im Hotel Köppler bei möglichem Honorar. Damen und Herren finden noch Aufnahme.
Hilf! DAUM, Lehrerin der Tanzkunst, Mittel, D. T.

Vereinsnachrichten

REB. Heute 8 Uhr Biergarten, alle Mannsch. wichtige Spielersammlung, Verhandlungsspiele betreffend.
AD. „Adler“. Sonnabend, den 13. 8. Ausfahrt nach Seerhausen. Start 20 Uhr Dampfbad.
Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer, Ortsar. Riesa, Sonntag 10 Uhr Ortsar. Verlammlung in Rügeln und Ausflug nach Wermbsdorf. Abfahrt Riesa 6,38 Uhr.
Verein Erzgebirger und Voaländer, Riesa. Zum Kinderfest im Waldschloßchen Haderau Abmarsch mit Musik punkt 2 Uhr von der Promenade. Ueberfahrt für Kinder und Mitglieber frei.

Gasthof Wülknitz.

Sonntag, 14. August 1932
feiner Ball
Um recht regen Besuch bittet G. Sauermann.
Morgen auf dem Wochenmarkt als Spezialität: Kleine Lachs- und Rindfleisch, mild und zart Wfd. 1,30-1,40, sowie oa. Bevelatwurst Wfd. 1,35, oa. Rindfleisch, Kalb- u. Schweinefleisch, som. alle and. Wurst, billigt. Lindorf & Co., Bad Liebenwerda

Achtung! Radium!

Alle Kranken die das Naturheilwunder Radium bereits anwenden oder gegen ihr Leben anwenden wollen erhalten durch sachkundigen Herren unserer Gesellschaft kostenlose Beratung, auch zwecks Nachprüfung dieses Heilmittels, Freitag und Sonnabend von 10-3 Uhr. Deutsche Radium-Gesellschaft.

Verkaufstüchtiger, rühriger Herr

als Vertreter
von bedeutender Celfirma gesucht. Offerten erbeten unter A K 887 an Ala Haasenstein & Wozler, Chemnitz.

Sommer-Sprossen

werd. unter Garantie durch VENUS (Stärke B) befeuchtet. 1.60, 2.75. Weg. Fickel, Witterer Straße A Zentral-Propaganda Hörter.

Lagerraum

ca. 15 m lang, ca. 10 m breit, sofort zu mieten gesucht. Offerte m. Preisangebot an Kurt Beit, Klingemühl, Post Rietzfeld, H.-L.

Kirchennachrichten

12. Sonntag nach Dreieinigkeits.
Riesa, H.-L. 7,8 Uhr Predigt. (Wt.). Tr.-A.: 9 Uhr Predigt. 1. Km. 8, 6-8 (Wt.). Kirchen-tausen: Wt.
Gröba, 9 Uhr (Wt.). Wt. 8 Wfd.-St. (Wt.). 7,12 Uhr Rindergottesdienst Wozler.
Haderau, 9 Uhr Segensgottesdienst. Mittwoch 8 Uhr Jungmännerverein.
Seibain-Dorf, 7,9 Uhr Segensgottesdienst.
Seibain-Lager, 7,10 Uhr Segensgottesdienst (Lag. G.). 7,12 Rinderg. (beide Lager), 8 musikalische Abend-andacht (Hauptlager).
Landis, 9 Uhr Segensgottesdienst.

Gasthof „Alte Post“ Stauchitz.

Sonntag, den 14. August, großes Garten-Konzert mit Ball von der Stadtkapelle Mühlberg. Erntelest u. Jahreschmaus. Anfang 7,5 Uhr. Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Hierauf lad. erachtet ein Wfr. Thiele.

Prima Carbolineum

dunkler Holzanzrich, Wfd. 20, bei mehr billiger.

Vieh-Lebertran Fischtran

neue Sendung, vor-ähnliche beste sahreie Ware. 1 Pfund nur 45 Wfd.

Sellengeschäft FW. Thomas & Sohn n. Riesaer Bank Hauptstraße 45.

Stelle von heute an mein. frischen Transport

Ähnere Zug- u. Leinentühe

hochtragend u. m. Kälbern sehr billig zum Verkauf. H. Thielemann Stolzenhain Bahnhofsstation Gröbzig Fernruf Nr. 10.

Milch- und Zuchtvieh-Verkauf

Vin mit einem frischen Transport junger, schwerer hochtr. ostpreuss. holländ. Kühe und Kalben, sowie mit Kälbern mit sehr gut. Milchleistung, eingetroff. und stehen von Sonnabend, den 13. 8., zu den billigsten Preisen zum Verkauf.
Emil Eberhardt, Bahnhof Wülknitz. Telefon Gröbzig 70.

Briketts Kohlen, Koks Brennholz Düngemittel Futtermittel

Neu: Bornaer Bündelbriketts
Noch Sommerpreise
N-HERING

Café Gröger

Konditorei, Hauptstr. 20, p., 1. Etg.
Jeden So. n. ab. u. Sonntag ab 4 Uhr

Unterhaltungs-Musik

Gasthof Seerhausen. Sonntag, 14 August Großer bunter Abend unter Mitwirkung von Mitgliedern des Musik- u. Gesangsvereins. Es ladet erach. ein Bruno Hofmann.

Spezialität: Selbstgebackener Kuchen

Gasthof Jahnshausen
Schönster Ausflugsort der Umg. Ergebenst laden eig. E. Kessler u. Fr.

Spezialität: 1 Tässchen guter Kaffee

Hotel zum Casino Reithain-Lager

Morgen Sonnabend extra feiner Dielen-Tanz Sonntag ab 3 Uhr Kaffeekonzert und Dielentanz. Frohe Kapelle. — Selbstgebackenen Kuchen. Freundlich ladet ein Oskar Moritz.

Gasthof Nünchritz

Sonntag, den 14 August 1932
Großes Sportfest ab 9 Uhr Fußballspiele, Preis-schießen, Breitschießen 15 Uhr Garten-Konzert 18 Uhr Festball und Dielentanz. Ergeb. lad. ein Sportv. 13 Männer.

Gasthof Pochra.

Sonntag, den 14. August
Großer öffentlicher Ball. Es laden frdl. ein der Schichtklub und der Wirt.

Schuh-Etage

Wer sparen will lauft in der Schuh-Etage Breite Str. 12

Herta Große Heinz Lüder

Verlobte
Riesa, Hauptstraße 47, Lommatschauer Straße 13

Dora Schumann Friedrich Trömel

größer als Verlobte
Riesa, am 12. August 1932

Nachruf.

Am 8. August verschied unerwartet in Langebrück unser lieber früherer Mitarbeiter,
Herr Oberlehrer I. R.
Otto Däweritz.

Nabezu 30 Jahre hat er in Treue an der Knabenschule in Riesa gearbeitet. Die Elternschaft schätzte ihn als geschickten, begeisterten Lehrer. Mit feinem Verständnis für die kindliche Entwicklung führte er viele Jahrgänge Schulanfänger vom Spiel zu ernster Arbeit. Uns galt er als aufrechter Amtsgenosse, als ehrlicher Freund, in dem kein Falsch war. Wenn auch in den letzten Jahren die Verbindung mit ihm durch seinen Wegzug nach Langebrück loser geworden war, so blieb doch die Erinnerung an sein Wirken stark in uns. Er wird auch weiter unvergessen bleiben.
Riesa, am Begräbnistage, den 12. August 1932.

Der Bezirkslehrerverein Riesa. Die Lehrerschaft der Riesaer Volksschulen.

2 gr. leere sonnige Zimmer

an ruhige Leute ab 1. 9. zu verm. Offert. u. W 2508 an das Tageblatt Riesa.

Gesucht

zum 1. oder 15. Oktober eine Wohnung von 5-6 Zimmern und Zubehör in Riesa od. Gröba. Angeb. erbeten unter Z 2504 an das Tageblatt Riesa.

Wohnungstausch.

Schöne 2-Zimmerwohnung mit Küche, Keller, Boden-kammer, Gas, elektr. Anschluß im Dautz, in Riesa gegen 3-Zimmerwohnung in Gröba-Riesa zu tauschen gesucht. Offerten unt. U 2502 an das Tageblatt Riesa.

Kl. Auto-Garage

billig zu verpachten. Germ. Kern, Gröbzig, 2.

Wirtschafterin

n. unt. 45 Wfd., ehrl., christl. m. a. Charakter u. ohne Anhang. Heirat nicht aus-schließl. Offert., wenn mögl. m. Bild u. A 2506 a. d. Tabl. Riesa. Bildrückg. u. strengste Verschwiegenh. wird angef.

Melker

überläufig u. m. gut. Zeugn. sucht Stella. 15. 8. ab. 1. 9. Platib Nr. 21 a.

Einige Schlachttücher

gibt billigt ab G. Kern, Gröbzig, 2.

Möbelhaus Wesse

Kafertenerstraße 18.

Gut erh. mod. Kinderwagen

z. verk. Zu erfr. i. Tabl. Riesa

Gut erh. mod. Tafelbutter

verk. tägl. frisch in Post-kollis von 9 Wfd., heute 0.80 Wfd. je Wfd. gea. Nachn. Pa. A. A. Walter, Butterverk., Gethdesweg, Wemelsgeb.

Einen großen Bolken Kalbfleisch

Wfd. 70 Wfd., auch Reule u. Niere, empfehlt Otto Lamm

Pa. Kalbfleisch

Wfd. 70 Wfd. (auch Reule und Niere) som. oa. Rind-, Schweine-, Wölfl- u. Hammelfleisch zu billigsten Tagespreisen. händschlachtene Blut. u. Leberwurst Wfd. 50 Wfd. empfehlt Fritz Müller, Schloßstr. 18

Achtung! Hausfrauen!

Empfehle i. bekannt. Güte: Wfd. 1.10
Rohschinken, oa. 1.00
Schinken, oa. 1.00
Bierwurst, hart 1.00
Bratwurst, hart 1.00
Metz- u. Bratwurst 0.90
Taag- u. Wollische 0.90
Blut- u. Leberwurst 0.70 u. u. a. mehr
Hausmüchtere! Hanns Döbeln.

Morgen früh eintreffend Riesen-Senfurken

Landgurken, mittel 10 Wfd. 33
Neuegelbl. Kartoffeln 10 Wfd. 35

la Kuchenpflaumen und Äpfel

Pflirsiche u. Tomaten billiger
la Blumenkohl und Rotkraut empfehlt Bieneners Lebensmittelhalle Hauptstraße 54

Neue Fahrpläne

In Taschenformat für Eisenbahn mit Preisverzeichnis für Sonntagsfahrkarten, städt. und staatl. Kraftwagenverkehr, Dampfschiffverkehr Stück 20 Pfg. zu haben in der

Tageblatt-Geldäftsstelle

Riesa, Goethestr. 59

Achtung!

Morgen auf dem Wochenmarkt prima Rindfleisch, Hechte, Hele und versch. andere Sorten.

Erdbeeren

düngt man jetzt und erhält den paffenden Dinger bei G. Heinig, Bhf. Glaubitz. Jed. Freitag u. Sonnab. neue marinierte Serringe, Stück 15, 18, 23 Pfg. Ernst Schäfer Nachf.

Drucksachen

werden bei sauberster u. geschmackvoller Aus-führung in kürzester Zeit angefertigt von Tageblatt-Druckerei Riesa, Goethestr. 59.

Pflirsiche

Wfd. 30, 2 Wfd. 55 Wfd., in Stiegen Wfd. 23 Wfd.

Kuchenpflaumen saure Kirschen neue Apfelsinen Tomaten

Wfd. 18, 2 Wfd. 30 Wfd. hiesige Tomaten Wfd. 25, 2 Wfd. 45 Wfd.

Paul Weifer

Hauptstraße 93.
frisches Rehwild schoffenes Händ. Reulen Blätter, Rohfleisch. Prima junge Enten u. Brathähnen. Clemens Bürger.

Die heutige Nr. umfasst 10 Seiten.

Hoovers große Programmrede.

Gegen Schuldenstreichung. — Für Abkopplungsaktionen.
 * Washington. In seiner mit Spannung erwarteten großen Programmrede anlässlich der offiziellen Annahme der Präsidentschaftsämter sprach sich Präsident Hoover am Donnerstag abend auf der Terrasse des Weißen Hauses für unverminderte Schutzölle und für Beibehaltung der partiellen Vollkommissionen aus.
 Bezüglich der Kriegsschulden sagte Hoover, er hoffe, daß Fortschritte in der Abklärung der Steuerzahler in den Schuldnerländern erlitten und ihnen helfen würden, die Schulden an Amerika zu bezahlen. Er glaube, daß das amerikanische Volk eine Herabsetzung der Schulden erwägen würde, falls ihm an Stelle einer bestimmten Jahreszahlung eine angemessene Entschädigung in Form von Abkopplungsaktionen, hauptsächlich für landwirtschaftliche Erzeugnisse, gewährt würden. Auf keinen Fall komme eine Streichung der Schulden oder eine Abwälzung auf die amerikanischen Steuerzahler in Betracht.
 Hoover befürwortete dann, daß Armee und Marine stark genug seien, um einen fremden Einfall zu verhindern. Ihre Verteidigungsmäße müsse der anderer Nationen angemessen sein, und die Abrüstung dürfe nur unter Beibehaltung dieses angemessenen Verhältnisses erfolgen. Außerdem sprach er sich für eine stark verminderte Einwanderung aus. Vor Anleiheanleihen für unproduktive Zwecke warnte er eindringlich.
 Im weiteren Verlauf streifte er den Kellogg-Pakt, sowie das Ergebnis von Genf und erinnerte an die Durchführung des Londoner Abkommens und an die Aufrechterhaltung des Friedens durch die „Hoover-Doktrin“ gemäß der Rede Stimson am Montag. Den Beitritt Amerikas zum Haager Schiedsgerichtshof unter Wahrung der amerikanischen Handlungsfreiheit befürwortete er. Zum Schluß bekannte er sich zu einer Beibehaltung der Prohibition, befürwortete aber in Übereinstimmung mit dem Chicagoer Parteiprogramm eine Abmilderung in den Einzelstaaten.

Verfassungsfeier in Dresden

Die Verfassungsfeier der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden in der Landeshauptstadt Dresden fand im Staatlichen Schauspielhaus statt. Vertreter sämtlicher Behörden mit Innenminister Richter an der Spitze nahmen an ihr teil. Die Feier begann mit Musikvorträgen der Dresdner Philharmonie, in die verschiedene vaterländische Chöre des Gesangsvereins der Staatseisenbahnbeamten eingestreut waren.
 Die Festrede hielt Prof. Dr. R. Kühn-Dresden. Er wies zunächst darauf hin, daß in unserer krisenreichen Zeit die Frage brennend geworden sei, ob die gegenwärtige deutsche Verfassung eine innere Berechtigung habe. Sie stehe in unmittelbarer Verbindung mit den Verfassungen des 19. Jahrhunderts. Sie sei aus diesen herausgewachsen und verkörpere den Staatsgedanken in republikanischer Form unter Betonung des Willens zur sozialen Gerechtigkeit. Sie ist somit der Exponent der Bewegung Deutschlands zum Volksstaat auf Grund der nationalen Idee. Ausgeschlossen worden sei die Monarchie, die, wenn der Krieg für Deutschland glücklich ausgegangen wäre und sie sich hätte erhalten können, den Weg aller Monarchien der Geschichte gegangen wäre, nämlich den der reinen Repräsentation. Vielleicht träfen heute verschiedene Voraussetzungen, unter denen die Weimarer Verfassung geschaffen worden sei, nicht mehr zu, aber wenn es gelinge, den gegenwärtigen politischen Realismus zu überwinden, so müßte dies als ein Erfolg der Weimarer Verfassung bezeichnet werden.
 Weitere Chöre und Gesänge sowie das gemeinsame deutsche Deutschlandlied beschlossen die Feier.
 In der Evang.-luther. Domkirche fand anlässlich des Verfassungstages ein Gottesdienst statt, bei dem Oberkirchenrat D. Dr. Siedel die Predigt hielt.

Verfassungsfeier in Leipzig

* Leipzig. Bei der gemeinsamen Verfassungsfeier der Leipziger Behörden in der Aula der Universität hat Landgerichtspräsident Dr. Wagner die Festrede gehalten. Die Feier war umrahmt von Vorträgen des kleinen Chors des Leipziger Männerchors unter Leitung von Chordirektor Wohlgenuth und von Gesängen Gertrud Weilmanns.

Fest der Stadt Berlin

An der Verfassungsfeier der Stadt Berlin in der Kroll-Oper nahmen u. a. teil Oberbürgermeister Dr. Sahn, Polizeipräsident Dr. Reichler, der Kommandeur der Schutzpolizei, Oberst Voten, die Staatssekretäre Sautter und Zweigert sowie der Bevollmächtigte des Reichskommissars Dr. Bracht.
 In seiner Festrede führte Professor Dr. P. o e h l e h e f f e r, Kiel, aus, daß der stärkste Hinderungsgrund für die volksstaatliche Entwicklung die Auswirkung des unheilvollen Machtpruchs von Versailles gewesen sei. Das, was augenblicklich nottut, sei für die Zeit der Ohnmacht der Volkserziehung Vorstufe zu treffen. Die Bemühungen würden notwendig in die Richtung eines Ausbaues der Reichsverfassung führen; im Vordergrund stehe das Verhältnis Reich-Breufen.
 Auf der Verfassungsfeier der Stadt Magdeburg hielt der Präsident des österröschischen Nationalrates, Dr. Renner, die Festrede, die er mit folgenden Worten schloß: Am Tag der Reichsverfassung im Jubeljahr des Sohnes von Weimar rufen wir einander zu: die Ideenwelt von Weimar wollen wir zum letzten, zum selbstverständlichen Sieg führen.

Zum Haager Urteil im Memel-Konflikt.

nds. Berlin. Am Donnerstag vormittag hat, wie bereits gestern mitgeteilt worden ist, der Haager Internationale Gerichtshof seine Entscheidung in der Memel-Freitragungsfrage gefällt. Ein einheitliches Urteil ist nicht zustande gekommen, es handelt sich vielmehr um eine Mehrheitsentscheidung, der ein Minderheits-Gutachten und außerdem noch die abweichende Meinung eines Einzelmitgliedes des Gerichtshofs gegenüberstehen. Das Mehrheitsurteil wird dem deutschen Standpunkt nicht voll gerecht.
 Zu entscheiden waren sechs Fragen, nämlich erstens, ob der Gouverneur des Memelgebietes das Recht hat, den Präsidenten des Memel-Direktoriums abzusetzen, zweitens ob er dieses Recht nur unter gewissen Bedingungen hat, drittens ob er auch die übrigen Mitglieder des Direktoriums absetzen kann, viertens die konkrete Frage, ob die Absetzung des früheren Präsidenten Böttcher zu Recht besteht, fünftens ob das Direktorium Simalitis ordnungsmäßig zuhande gekommen ist und mit dem Memelstatut in Einklang steht, und sechstens ob die Auflösung des Memel-Landtages durch den Gouverneur mit Hilfe eines ad hoc gebildeten Direktoriums nach dem Statut zulässig ist.
 Die Mehrheitsentscheidung des Haager Gerichtshofs hat das Recht des Gouverneurs des Präsidenten abzusetzen, bejaht, jedoch das Recht, auch die übrigen Direktoriumsmitglieder zu entfernen, verneint. Das Recht, einen neuen Präsidenten einzusetzen, hat das Urteil an Bedingungen geknüpft, es hat jedoch entschieden, daß die Voraussetzungen dafür diesmal vorhanden gewesen seien. Das Recht des Gouverneurs, ein Direktorium zu bilden, ohne vorher mit den Mehrheitsparteien Rücksprache zu nehmen, hat das Urteil bejaht, es hat jedoch dem Gouverneur das Recht abgesprochen, gemeinsam mit einem Direktorium, das noch niemals das Vertrauen des Landtages befaßt hat, den Landtag aufzulösen, es verlangt vielmehr, daß ein solches Direktorium abtreten und einem anderen Platz machen müsse.
 Der Vertreter Deutschlands Professor Dr. Schilling, ferner die Vertreter von Spanien, Holland und Rußland haben gemeinsam ein Sondervotum abgegeben, in welchem die Auffassung vertreten wird, daß dem Amt des Präsidenten nach der ausdrücklichen Vorchrift des Artikels 17 des Memelstatuts nur durch ein Minderheitsvotum des Landtags ein Ende gemacht werden könne. Dieses Minderheitsvotum lehnt also das Recht des Gouverneurs ab, den Präsidenten des Direktoriums abzusetzen. — Das Sondervotum des Italiener Anzilotti hielt den Gerichtshof für diese Streitfrage überhaupt nicht für zuständig.
 Das Mehrheitsvotum hielt die Absetzung des Präsidenten Böttcher deshalb für gerechtfertigt, weil dieser ohne

Wissen der litauischen Behörde Verhandlungen mit der Reichsregierung gepflogen hatte.

Für Deutschland durchaus unverständlich.

Die Entscheidung der Haager Cour im Memelkonflikt kann in Deutschland nicht als eine Erleichterung der politischen Lage des schwer bedrängten Gebietes, sondern nur als eine neue Erschwerung angesehen werden.
 Ob eine deutsche Stellungnahme zu dem Urteilspruch der Haager Cour erfolgt, ist im Augenblick noch nicht abzusehen. Entscheidend hierfür dürfte die Frage sein, wie die Kommer Regierung den Spruch aufnimmt. Man kann im Interesse der autonomen deutschen Bevölkerung des Memelgebietes nur hoffen, daß sich die litauische Regierung durch den überraschenden „Sieg“ nicht zu einer erneuten Wendung ihrer Politik im deutschfeindlichen Sinne hinreißen läßt. Wenn auch der memeländische Landtag selbst über seine Rechte wachen wird, so besteht doch kein Zweifel, daß man auch deutscherseits die Augen offen behält, um für jeden Eventualfall gerüstet zu sein.

Die Begründung der Haager Entscheidung im Memelstreit

Haag. (Frankfurt.) In der ausführlichen Begründung des gestrigen Urteils des Haager Gerichtshof im Memelstreit, der 60 Maschinenseiten umfaßt, ist von besonderer Bedeutung der Schluß, in dem der Gerichtshof darauf hinweist, daß er sich auf eine Interpretation des Memelstatuts beschränkt habe. Er sei bei seiner Untersuchung zu der Feststellung gelangt, daß der Gouverneur des Memelgebietes, wenn man das Statut korrekt auslegt, verschiedene Handlungen, die er unternommen habe, nicht hätte vornehmen dürfen. Der Gerichtshof beabsichtigt hiermit aber nicht zu erklären, daß die durch den Gouverneur erfolgte Auflösung des Landtages, obwohl sie entgegen dem Statut durchgeführt wurde, ohne juristische Folgen geblieben sei. Sollte man das Gegenteil, so würde die damalige Auflösung des Landtages als nichtig anzusehen sein. Der alte Landtag würde dann noch weiter existieren und der neue Landtag würde gesehlich nicht bestehen. Der Gerichtshof ist überzeugt, daß die Durchführung einer so weitgehenden Rechtsfolgerung nicht in der Absicht der litauischen Mächte gelegen habe, als diese ihre diesbezüglichen Fragen dem Gerichtshof zur Beantwortung vorzulegen, sondern, daß es ihnen ausschließlich darum zu tun war, eine Interpretation des Statuts zu erhalten, die in der Zukunft als Richtschnur dienen könne. Der Gerichtshof beruft sich zur Erhaltung dieser Auffassung auf eine diesbezügliche Erklärung, die einer der Prozessvertreter der litauischen Mächte vor dem Gerichtshof abgab.

Borkob aus Mittelddeutschland

Anhaltische und Braunschweigische Regierung an die Reichsregierung

Deßau, 12. August.

Der anhaltische Ministerpräsident Frenken und der braunschweigische Staatsminister Klages haben nach einer Aussprache über die politische Lage in Magdeburg eine Erklärung an den Reichskanzler abgeleitet, die wahrscheinlich auch von den Ministerpräsidenten von Oldenburg und Mecklenburg-Schwerin unterzeichnet werden wird.

Diese Erklärung geht um die Notverordnung vom 14. Juni. Es wird von ihr gesagt, sie und die Regierungsnachnahmen solcher Art überhaupt hätten zur Folge, daß alle Unterstützungsempfänger an den Rand der Verarmung gebracht würden, während auf der anderen Seite die finanzielle Sanierung ausbliebe. In einer Reihe von Forderungen, die im Anschluß daran erhoben wird, ist die wichtigste die nach Ausbau des freiwilligen Arbeitsdienstes zur allgemeinen Dienstpflicht, ferner die nach Beendigung der Kürzungen der Leistungen der Arbeitslosenversicherung und der Sozialrenten.

Der Arbeitsdienst für Sachsen e. V. (Volksbund für Arbeitsdienst im Freistaat Sachsen) hielt in Dresden seine außerordentliche Hauptversammlung ab. Staatsminister a. D. Dr. Wilhelm entwickelte als Vorsitzender das Programm des Bundes. Aus dem Tätigkeitsbericht über die Arbeit des Bundes geht hervor, daß bisher in zehn Lagern 1775 Freiwillige beschäftigt wurden und jetzt in acht Lagern 515 Mann tätig sind. Geleistet wurden bisher 55 700 Tagewerte, die einen Aufwand von 73 500 RM für 61 400 Berpflegsrationen, 18 300 RM für Bekleidung, 1500 RM für Arbeits- und Sportgerät sowie 37 800 RM als Taschengeld und Leistungszulagen erforderten. Die Arbeiten umfaßten Fluß- und Badregulierungen, Entwässerungen, Straßenbauten, Hochwasserdämme und Flughafenverbesserungen.

In den Vorstand neu aufgenommen wurden u. a. Dr. Nibel als Vertreter der Ringgemeinschaft deutscher Pfadfinder, Dr. Thieme als Vorsitzender der Kreises XIV der Deutschen Turnerschaft mit 270 000 Mitgliedern und Kreisvorsteher Ringe als Vertreter des DHB, Gau Sachsen, mit 48 200 Mitgliedern.

Neuregelung des englisch-ägyptischen Verhältnisses?

Eine Sensationmeldung des Daily Express.
 London. Daily Express berichtet in sensationeller Aufmachung, daß ein englisch-ägyptischer Vertrag vor dem Abschluß steht. Nach mehreren informellen Besprechungen

zwischen britischen und ägyptischen Staatsmännern sei eine Grundlage für eine Vereinbarung erzielt worden, durch die die Verhandlungen für den Abschluß eines englisch-ägyptischen Vertrages in der nahen Zukunft aufgenommen werden können. Es verlautet, daß Sir John Simon, der Premierminister Kairo, im Oktober nach London kommt. Er werde wahrscheinlich persönlich die Verhandlungen mit dem Staatssekretär des Äußeren, Sir John Simon, führen. Der britische Oberkommissar in Kairo, Sir Percy Loraine, werde gleichfalls eine führende Rolle bei den Verhandlungen übernehmen. Die Hauptpunkte des Vertrages würden u. a. sein: Ein Bündnis zwischen Großbritannien und Ägypten. Militärische Zusammenarbeit durch die britischen Streitkräfte. Der Eintritt Ägyptens in den Völkerbund. Das Ende der Kapitulationen. Die Ernennung eines britischen Vorkonzuls in Kairo und eines ägyptischen Vorkonzuls in London. Das Recht Ägyptens, eine kleine Garnison im Sudan zu halten. Der Ausbau des Suez-Kanals für alle Zeiten. Eine Anleihe an Ägypten im Austausch gegen Kanal-Konzeptionen. Die britischen Militärrückstellungen werden Kairo, Alexandria und Abukir räumen. Die britischen Streitkräfte in der Kanalzone werden beträchtlich vermindert. Laut Daily Express ist es nicht wahrscheinlich, daß der augenblickliche Status des Sudans eine Veränderung erfahren wird. Den ägyptischen Forderungen wird Genüge getan, wenn einer kleinen ägyptischen Streitkraft gestattet wird, dort stationiert zu werden.

Besprechung über die Regierungsbildung in Preußen erst am Montag.

* Berlin. Die Besprechung zwischen Vertretern der Nationalsozialisten, der Deutschen Nationalen Volkspartei und des Zentrums über die Regierungsbildung in Preußen, für die ursprünglich der Sonnabend in Aussicht genommen war, soll erst am Montag nachmittags stattfinden, da die Vertreter der Deutschen Nationalen Volkspartei am Sonnabend verhindert sind.

Berliner Reichsbanner-Festern genehmigt.

nds. Berlin. Der Polizeipräsident von Berlin hat die Verfassungsfeier zugelassen, die das Reichsbanner für Sonnabend und Sonntag vorzusehen hat und die an sich unter den Umständen fallen würden. Den Veranstaltern sind einige Auflagen gemacht worden, vor allem, daß die Reichsbannerleute keine Uniformen tragen, daß kein Fahnen-einmarsch stattfinden dürfe und daß Ansprachen und Resolutionen politischen Inhalts verboten seien. Die Ausschmückung mit den Reichsflaggen ist gestattet, nicht dagegen die mit Fahnen mit den drei Pfeilen.



Das ist die einzige

5 Pfg.-Zigarette, die sich von allen anderen durch die hervorragende Mischung bulgarischer Spitzen-Tabake unterscheidet.

Wer Bulgaria-Krone raucht, hat die Gewißheit, einer Sonderklasse von Qualitäts-Rauchern anzugehören.

BULGARIA-KRONE 5 Pfg.

mit neuen historischen Fahnenbildern

Odenburg plant finanzielle Selbsthilfe.

Hannover. Auf einer nationalsozialistischen Kundgebung in Hannover kündigte der aldenburgische Ministerpräsident an, daß, wenn im Reich nicht bald ein gründlicher Wechsel eintrete, Odenburg als kleines Land ein Musterbeispiel nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik werden werde. In diesem Land, in dem die Beamten die Gehälter nicht mehr gezahlt werden könnten, werde die Regierung zu einfachen Mitteln greifen. Wenn im Reich kein Wechsel eintrete, würde sie über die aldenburgische Staatsbank aus eigenen Machtvollkommenheiten heraus einen bestimmten Betrag auf Grund von Verträgen der aldenburgischen Wirtschaftskammer machen. Wenn die Reichsregierung dann einen Staatskommissar schicken sollte, dann würde Odenburg die Bauern mobilisieren und bis aufs Äußerste kämpfen.

Buttereinfuhrverhandlungen mit Holland werden fortgesetzt.

Amsterdäm. Die in der vorigen Woche mit treteren Hollands und Dänemarks in Berlin geführten Verhandlungen in der Frage der Regelung der Buttereinfuhr nach Deutschland werden, soweit Holland in Frage kommt, heute Freitag im Haag fortgesetzt werden. Von deutscher Seite sollen an den Verhandlungen je ein Vertreter des Auswärtigen Amtes, des Reichswirtschafts- und des Reichsfinanzministeriums teilnehmen.

Wieder zwei Anschläge.

Grünberg (Schlesien). Gegen das Haus, „Stadterordnetenarkhe und sozialdemokratische Gewerkschaftssekretär Karl Lindner wohnt, wurde in der Nacht zum Donnerstag eine Stielhandgranate Model 18 geworfen. Die Handgranate, die nicht explodierte, wurde von der Polizei sichergestellt.

München. Wie die Nationalsozialistische Partei-Fortsetzung aus Regensburg meldet, wurden nachts auf die Wohnung des Ortsgruppenleiters der NSDAP, in Regensburg, Dr. Dunderer zwei Schüsse abgegeben, die die Fenster zerschmetterten. Dunderer, der sich einen Augenblick vorher vom Fenster ins Innere des Zimmers begeben hatte, blieb unverletzt.

Das Ende des spanischen Aufstandes.

Vertrauensentscheidung des Parlaments für die Regierung.

Paris. Wie in amtlichen Kreisen Madrid verlautet, gilt der Aufstand als vollkommen zusammengebrochen.

Die Pariser spanische Botschaft erklärt in einer Vertrauensentscheidung, daß die Unruhe keine Unterstützung im Lande gefunden hätten. Die republikanische Regierung sei stets von der Unverletzlichkeit des Heeres überzeugt gewesen. Dieses Vertrauen hat die Armee gerechtfertigt. Das Parlament habe die Haltung der Regierung gebilligt und ohne Unterschied der Parteien eine begeisterte Vertrauensentscheidung angenommen. In ganz Spanien sei die Ordnung vollkommen sichergestellt.

Starke Zunahme der aufgelegten Binnenschiffe im Hamburger Hafen.

Hamburg. Die Auswirkung der Wirtschaftskrise kommt naturgemäß besonders auch in der Zahl der in Hamburg aufgelegten Binnenschiffe deutlich zum Ausdruck. Am 5. August waren im Hamburger Hafen insgesamt 872 Binnenschiffe aufgelegt, davon waren 793 Rähne, 77 Schleppdampfer und 2 Motorabzüge. Die Besatzung von zusammen 2601 Mann kam zur Entlassung. Früher diesen Fahrzeugen sind noch rund 60 Rähne aus der Fahrt gezogen, die ständig in Waarenwerfen Verwendung finden. Im Betrieb befanden sich am 5. August in Hamburg noch 44 Dampfer und 60 Motorabzüge, ferner sechs Schleppdampfer. 236 Rähne lagen in Ladung. An den in Ladung liegenden Schiffen war die Privatwirtschaft mit rund 66% beteiligt. Den größten Anteil an den aufgelegten Fahrzeugen haben die großen Schiffsverkehrsunternehmen der Elbe. Eine wesentliche Veränderung in der Auflegung zwischen dem Jubiläum und heute besteht nicht.

Hiesiger Hoteldiebstahl an der Riviera.

Für 70 000 Pfund Schmuck gestohlen.

Paris. Wie aus Juan-les-Pins an der Mittelküste gemeldet wird, hat dort in einem der großen Hotels ein auffallender Diebstahl stattgefunden, der sicher das Wert eines internationalen Hoteldiebstahls sein dürfte. Als ein reicher Engländer mit seiner Familie von einem Spaziergang zurückkehrte, mußte er die peinliche Entdeckung machen, daß aus seinem Zimmer ein mit einem Sicherheitskloß versehenes Koffer verschwunden war. In dem Koffer befanden sich u. a. Schmuckstücke im Werte von 70 000 Pfund Sterling.

Dresdner Streifzüge.

Das Jubiläum eines Gartens.

110. Auf amnatiger Höhe des linken Elbgeländes liegt das Dorf Groß-Seiditz. Wenige wissen, daß hinter dem Dorf, einem verarmten Garten gleich, der altberühmte, unergieblich schöne Groß-Seiditzer Park sich erstreckt, der jetzt genau 200 Jahre alt geworden ist. Er ist ein Stück Geschichte, ein Stück Kultur früherer Tage, es weht uns darin an die Erinnerung an Zeiten der Pracht und des Glanzes. Träumend verlegt man sich zurück um Jahrhunderte, sieht Damen im Keilrock und hoher Fubertur, die Schönheitsblütchen am Isoteten Halsbauschmuck, am Arm der in bunte Seide gekleideten Herren einhertrödeln, hört sie sichern hinter vorgehaltenem Fächer, sieht die Galanteriedamen in den Händen der Hofherren blühen, hört Liebesgespräche im Mondschein hinter den verschatteten Bäumen.

Wenige kennen den Garten. Vor einigen Jahren haben Ausnahmen für den Großhain „August der Starke“ dort stattgefunden, dann unternahm es Dilettanten, dort ein Freilichttheater zu eröffnen, das aber nicht lange sein Leben trieb. Jetzt ist in dem zierlichen Schloß ein Kindererholungsheim errichtet worden.

Von der Station aus steigt eine prächtige Kastanienallee ziemlich steil hinan. Die alten Bäume überwieben mit ihrem Blätterdach den Weg. Dann geht es oben durch Felder, und schon taucht das Dorf vor uns auf. Hier führt eine Lindenallee die Dorfstraße entlang, an deren Ende sich der Eingang zum Garten befindet.

Durch eine von den großblättrigen Kastanien der Aristotelia gebildeten Borte gelangt man in den Garten. Ein Vorplatz ist mit zierlichen Blumenbeeten geschmückt. Wir gehen an der Westseite des langgestreckten Gewächshaus entlang nach der großen Allee, in deren Mitte sich eine prächtige Aussicht über den tiefer gelegenen Teil des

Ueberschwemmungskatastrophe in der Wandschurei.

London. Daily Telegraph veröffentlicht eine Schilderung der furchtbaren Not, die in der Wandschurei durch die großen Ueberschwemmungen erzeugt wurde. In dem Bericht heißt es: Die Zahl der von der Ueberschwemmung in Mitleidenschaft gezogenen Menschen beträgt nicht weniger als acht Millionen.

Weniger hundert Menschen sind ertrunken. Stellenweise steht das Wasser in den Städten 30 Fuß hoch. Kleinerer Schaden ist verheerend. Tausende von chinesischen Flößen, die Quercorken gegen Japan gefloßt haben, mühten sich eroben und unterhalten, die Japaner bei ihrem Hilfswerk. Es besteht wenig Aussicht auf Wiedereröffnung des Betriebs der Sibirischen Eisenbahn vor etwa 10 Tagen. Es werden jedoch Anstalten getroffen, um die Vorkriegszeit über die überflossenen Bezirke auf Föhren zu überführen.

Cholera in der Wandschurei.

London. Daily Telegraph berichtet aus Mukden: Der Schrecken, der durch die verheerenden Ueberschwemmungen in der Wandschurei enthanden war, wurde durch den Ausbruch von Cholera vergrößert. In Charbin durch die Epidemie rief man sich und forderte eine große Zahl von Opfern. Man schätzt jetzt amtlich, daß bei den Ueberschwemmungen rund 28 000 Menschen ums Leben gekommen sind.

Bedrohliche Zunahme des Schmuggels an der Ostgrenze.

Schmuglerbande von 60 bis 100 Personen.

Wien. Der Schmuggel von Lebensmitteln und Genussmitteln an der Ostgrenze nahm in den letzten Wochen so bedrohliche Formen an, daß die Behörden nunmehr schärfste Maßnahmen androhen. Gruppen von 60 bis 100 Personen versuchen am hellen Tage, den Grenzübergang zu erzwingen, wobei es täglich zu Zusammenstößen zwischen Schmugglern und Zollbeamten kam. Bei der Verfolgung werden die Beamten von Freunden der Schmuggler behindert und tätlich angegriffen. Neben den üblichen Waffen dienen neuerdings auch Mörser als Wurfgeschosse.

Im Monat Juli wurden im Bezirk des Landesfinanzamts Wien 3133 Personen wegen Schmuggels aufgegriffen. Beschlagnahmt wurden 1 182 391 Zigaretten, 26 019 Päckchen Zigarettenpapier und 2081 Kilogramm Rauchtobak. Auch der Wortschmuggel hat erheblich zugenommen. Während im Juni 1900 Kilogramm Brot der Beschlagnahme verfielen, waren es im Juli 4593 Kilogramm. Im übrigen wurden noch 7074 Kilogramm Kaffee, 4628 Kilogramm Getreide, 11 041 Kilogramm Mäckeri-Erzeugnisse und 21 488 Kilogramm Zucker von den Zollbeamten des Landesfinanzamts Wien den Schmugglern abgenommen. 179 Fahrräder, 3 Kraftwagen und 18 Kraftwagen, die zur Beförderung des Schmuggelgutes benutzt wurden, sind ebenfalls beschlagnahmt worden. — Im Bezirk des Landesfinanzamtes Düsseldorf wurden im Juli 1865 Schmuggelfälle aufgeklärt. Dabei wurden beschlagnahmt 45 000 Zigaretten, 2800 Päckchen Zigarettenpapier, 5600 Kilogramm Tabak, 1700 Kilogramm Kaffee, 6000 Kilogramm Getreide, 2700 Kilogramm Mäckeri-Erzeugnisse und 900 Kilogramm sonstiger Waren. 191 Fahrräder und 18 Kraftwagen wurden den Schmugglern abgenommen.

Was jeden Landwirt interessiert:

Wie wird am Markt der Preis notiert?

Jeder Landwirt will wissen, wie in diesem Jahre seine Arbeit belohnt wird. Das hängt aber ganz davon ab, wie im allgemeinen der Saatensatz, der Ausfall der Ernte und die Vergütung der Ernte ist. Verheerende Unwetter und Brandkatastrophen in größerem Ausmaß haben mitunter ganz wesentlichen Einfluß auf die Preisgestaltung. Niemand orientiert ihn hierüber besser als das

Wieseler Tageblatt,

das mit seinen Märkten und Börsenberichten immer auf der Höhe ist, über beste Beziehungen zu den in Frage kommenden Märkten und Börsen-Nachrichtendiensten verfügt und deshalb in der Lage ist, immer ein umfassendes, zuverlässiges und rasches Situationsbild zu liefern. Landwirte! Les das Wieseler Tageblatt! Es bringt Dir Augen!



Neue Anschläge

Drei Kommunisten drangen in die Wohnung eines in der Rosliner Straße im Norden Berlins wohnenden Nationalsozialisten ein und gaben auf ihn einen Schuß ab, der aber fehlging. Zwischen dem Nationalsozialisten und seinen Begleitern entwickelte sich ein Handgemenge, bei dem der Ueberfallene durch einen Schlag mit einer Pistole eine erhebliche Kopfverletzung erlitt. Die Täter flüchteten; einer von ihnen ist der Polizei bekannt.

Auf das Finanzamt in Groß-Strehlitz wurden nachts mehrere Schüsse abgegeben, von denen sechs die Mauer des Finanzamtes trafen, während ein Schuß durch die Balkontür in das Zimmer drang, in dem der Sohn des Finanzamtsvorstehers schlief, der unterlegt blieb. Weitere Schüsse wurden auf das Wohnhaus eines Baumeisters und eines früheren Kreisamtsgehilfen sowie gegen eine zweite Wohnung abgegeben. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Nachdem erst vor kurzem auf ein Grundstück am Ring in Güttenberg ein Handgranatenanschlag verübt worden war, wurde in der Nacht zum Donnerstag wiederum eine Handgranate geworfen, die in einem Pfarrgrundstück und auf dem Grundstück eines Fleischermeisters eine ganze Anzahl von Fensterscheiben zertrümmerte. Die Täter sind unbekannt.

Die Vernehmung der neun in der Mordsache Bietz auf verhafteten SA- und SS-Leute in Gleiwitz war am Donnerstag nach vierstündiger Dauer um 21 Uhr abgeschlossen. Gegen sämtliche neun Beschuldigte wurde wegen dringenden Tatverdachts Haftbefehl erteilt. Die Akten sind der Staatsanwaltschaft zugeleitet worden.

Hausdurchsuchung beim Reichsbanner

Berlin, 12. August. Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, fand in den Büroräumen der Reichsbannerbundesleitung eine polizeiliche Durchsuchung nach Waffen statt. Dem Platz zufolge wurden drei Revolver und fünf Gummiknüttel gefunden; die Revolver sollen Mitgliedern des Reichsbanners gehören, die Waffenscheine besitzen, zur Zeit aber verzeilt sind.

Die Zwickauer Waffenschleudungen

Feststellungen des Preußischen Innenministeriums

Ein Berliner Vormittagsblatt bringt über die Waffenschleudungen von Suhle nach Zwickau folgende Aufschlüsse: Dem Reichsbanner der Preußischen Innenministeriums:

„Unter der falschen Bezeichnung als Auslandslieferungen haben die Waffenhändler Otto Pochert und Otto Greifelt in Suhle etwa 450 Pistolen und 25 000 Schußmunition an das Mitglied des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Kurt Beck, in Weidau in Sachsen geliefert. Der Waffenhändler Greifelt ist sozialdemokratischer Stadtverordneter und sozialdemokratisches Kreisamtsmitglied und gehört auch dem Reichsbanner als Mitglied an. Der andere Waffenhändler Pochert ist offenbar auch Mitglied des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold.“

Durchsuchung

der Zentrale der Roten Arbeiterhilfe in We...

Berlin. Die Polizei nahm heute um die Mittagszeit eine Durchsuchung der Zentrale der Roten Arbeiterhilfe vor. Einzelheiten über Gründe und Ergebnisse der Maßnahme sind bisher nicht bekannt. — Auch im Liebkechtshaus am Blomplatz, beim Verlag und der Redaktion der Roten Fahne, wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen.

Politischer Anschlag.

Wien. Auf die Wohnung des Ortsgruppenleiters der NSDAP, in Volkswitz wurden heute nacht drei Schüsse abgegeben.

Raketentart erneut verzögert.

Greifswald bei Die. Der Start der „Wint...“ Rakete auf der Greifswalder Die hat eine neue Verzögerung dadurch erfahren, daß auch die 2. Versicherungsgesellschaft, mit der wegen einer Haftpflichtversicherung verhandelt wurde, abgelehnt hat. Die Regierung hat die Genehmigung zum Raketentart auf der Greifswalder Die davon abhängig gemacht, daß wegen der etwaigen Beschädigung des Leuchtturms auf der Insel bei einer Explosion der Rakete eine hohe Ration hinterlegt oder eine Haftpflichtversicherung für den Leuchtturm in Höhe von 50 000 Reichsmark abgeschlossen wird. — Wintler wird einen seiner Mitarbeiter nunmehr nach Berlin senden, da er selbst wegen der für den Start bereits getroffenen Vorbereitungen die Insel nicht verlassen kann, um durch Verhandlungen mit dem Reich und anderen Versicherungsgesellschaften eine Vereinfachung der Bedingungen zu erzielen.

Gartens bietet. Die bringstimmigen Breden, die Valen zu beiden Seiten der Freitrepppe, die Statuen von dunklem Grün umgeben, — ein einzig schönes Bild!

Am Ende der Allee gelangen wir nach dem großen Kundteil, von dem aus rechts und links schattige Gänge, kleinerer Wege und Kundteile zur Ruhe laden. Vier Wege, strahlenförmig angelegt, zweigen hier ab. Einer von ihnen führt nach dem Orangeriehaus, der von stumpf kegelförmig verschmittenen Buchen umfanden und nach Norden zu vom Orangeriehaus begrenzt ist. Jetzt geht es die große Treppe hinauf, dann nach der nördlichen Gartengrenze. Links merken wir einen Blick in das Gehäus mit Gängen und amphitheatralisch, erhöhtem Hintergrund, wo sich erheben ein Regelschuppen befinden hat, dann wenden wir uns nach rechts. Viele Statuen aus Sandstein, der griechischen Mythologie entnommen, schmücken den Garten. Die bedeutendste ist die Nachbildung des Harnischen Hercules, der August den Starten selbst darstellen soll. Zwischen den Statuen der Juno und des Jupiter führt eine mit zwölf kleineren Figuren geschmückte Doppeltrepppe hinab. Dieser Weg wurde „die stille Allee“ genannt nach dem am Treppentritt musizierenden vier Leuten. — Nun steigen wir wieder amwärts und gelangen auf einem bogenförmigen Weg an die Kaskade, deren oberstes Bassin einst mit Wasser gefüllt war, welches herabstürzend sich unten wieder sammelte. Der Blick muß wahrhaft herrlich gewesen sein, und man erkennt unschwer das Vorbild der Wasserfälle von Versailles. Doch war die primitive Wasserleitung der damaligen Zeit bald schadhaft geworden. Hier leben die beiden und jenseits der Kaskade vier Figuren, die Weltteile darstellen. In dem Kieferwaldchen nach dem Schloß zu stehen noch acht Doppelfiguren, unstreitig die schönsten des Gartens: Bacchus und Ariadne, Amor und Psyche, Pan und Syrinx, Orpheus und Eurydike, Marsyas und Echo, Apollo und Daphne, Melanger und Atlante, Gehr und Polypse.

Ueber die Entstehung von Schloß und Garten existieren urkundliche Angaben. Sie erzählen, daß Graf von Wackerbarth im Jahre 1719 das Kammergut Groß-Seiditz kauft und schon in demselben Jahre mit dem Bau des Schlosses beginnt. Der Garten sollte ursprünglich zum Gießen von Spargel dienen, weshalb allenthalben die Düngewagen aus Dresden, die sogenannten „Kücherflänchen“, auf Anordnung des Grafen Wackerbarth, der Gouverneur von Dresden war, hinauszufahren mußten, um den Boden zu verbessern. Später schloß der Graf, wenn auch ungern, mit August dem Starcken einen Kaufvertrag ab, zufolge dessen er alle Bauarbeiten zwar noch auf seinen Namen, doch auf Rechnung des Kurfürsten ausführen ließ und über den Besitzwechsel Stillschweigen beobachten mußte.

In diese Zeit fällt auch die Herstellung der Wasserfälle und der Statuen, und es wird erzählt, daß sie in Vortritt und Gestalt den Damen und Herren des Hofes nachgebildet seien. Schwere Kriegsjahre brachten später Plünderungen und Vermühtungen in Schloß und Garten. Friedrich der Große, der von hier aus die Verhandlungen mit dem sächsischen König August II. leitete, nahm im Schloß für längere Zeit Wohnung. Später war der Garten gar Schauplatz von Kämpfen zwischen den Truppen Napoleons und eindringenden Russen. Erst im Jahre 1874 erwarb sich Sachsen König des dem Verfall entgegen gehenden Besitzes. Er ließ das Schloß umbauen, den Garten den früheren Plänen entsprechend in Ordnung bringen, doch ist seitdem nicht viel mehr dafür geschehen. Erst in letzter Zeit sind die herrlichen Treppenanlagen nachgebessert und manche Veränderung vorgenommen worden. Die Stadt Dresden freut sich; nicht mehr gar so fern liegt der schöne Garten, und der gefeierte Vertheurer unserer Zeit sagt solche entzückende Bilde leicht erreichbar werden. Sollen wir das bebauern? Sollen wir uns darüber freuen?

Regina Berthold.

Die Agrarpolitik der Woche.

Die Tätigkeit der Reichsregierung wird durch die bevorstehende Umbildung des Kabinetts voll in Anspruch genommen. Fragen der Innenpolitik sind es, die das Feld beherrschen, während die Wirtschaftspolitik dabei vollkommen in den Hintergrund tritt. Das ist um so bedauerlicher, als man sich darüber keiner Täuschung hinsetzen darf, daß nur noch durchgreifende Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet einer Katastrophe im Winter vorbeugen können. Die Regierung hat ganz ohne Frage Anlässe zu einer vernünftigen Gestaltung der Wirtschaft getroffen, es ist aber bei diesen Anlässen geblieben, weil die brennenden Fragen der Tagespolitik die Lösung der großen Aufgabe einseitigen der Tagesordnung verdrängt hat. Die Neuordnung des Futterpreises, die Frage der Hindernisse, und schließlich auch die der Margarinesteuer sind aus diesen Gründen unerledigt geblieben, obwohl gerade die beiden ersten dringender Erledigung harren. Nur einer Neuordnung der Handelspolitik im Sinne eines Schutzes der nationalen Produktion und einer Senkung der Zinsen auf ein Niveau, das auch unter den heutigen Preisverhältnissen noch tragbar erscheint, können eine Weiterführung der landwirtschaftlichen Betriebe ermöglicht werden.

Inwieweit ist die Verbilligungspolitik für Reis für Geflügelzüchter beendet worden und die einschlägigen Vorschriften darüber veröffentlicht. Danach haben Geflügelzüchter die Möglichkeit, soweit sie den Bestimmungen entsprechen, Reis zu billigeren Preisen zu erhalten, ein Umstand, der zu begrüßen ist, weil gerade in der Geflügelwirtschaft die Grenze der Rentabilität längst unterschritten worden ist. Der Geflügelzüchter, einem wesentlichen Bestandteil der häuslichen Veredelungswirtschaft, kann nur von zwei Seiten geholfen werden, einmal dem soeben beschriebenen Weg der Verbilligung der Futtermittel, und weiter aber durch eine Handelspolitik, die endlich einmal die überflüssigen Exportsubventionen abwehrt.

Im Laufe des Juli haben sich die landwirtschaftlichen Preisverhältnisse um ein geringes gebessert, soweit man von den Indizes auf die Preise schließen kann. Gegenüber dem Juni weist der Gesamtindex des Juli mit 92,5 eine Steigerung um 0,4 Prozent auf. Der Index für Vieh im Juli betrug 89,7, der für Viehzugzeugnisse 89,4 und für Futtermittel 94,2. In diesen drei Gruppen ist durchweg eine, allerdings nur geringe, Steigerung gegenüber dem Vormonat festzustellen. Allein der Index für pflanzliche Erzeugnisse weist gegenüber dem Juni einen leichten Rückgang um 1,4 Prozent auf. Der Index für pflanzliche Erzeugnisse im Juli stand auf 116,8. Im Gegensatz zu dem leichten Ansteigen des Gesamtindex ist der Index für industrielle Fertigwaren um ein geringes auf 116,9 zurückgegangen. Damit weist der Juli aber immer noch eine Spanne zwischen agrarischen und industriellen Erzeugnissen von 24,4 Punkten auf. Nach der letzten Erhebung von Anfang August ist der Index für pflanzliche Erzeugnisse, wie auch in der Vormonatsperiode, weiter gefallen, er steht nunmehr auf 112,8. Dafür konnte aber der Index für Vieh bis auf 74,1 ansteigen. Der letzte Gesamtindex beträgt 93,2, der für industrielle Fertigwaren 119,3, mithin beträgt die Preispanne zwischen beiden genau 28 Punkte.

Durchsuchung bei RPD-Angehörigen und -Büros in Hamburg.

Hamburg. (Hantspruch.) Seit heute früh ist die politische Polizei in ganz Hamburg mit Durchsuchungen bei kommunistischen Parteimitgliedern, in kommunalistischen Parteibüros und Partellotale beschäftigt. Die Untersuchungen stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit der vor drei Tagen erfolgten Aufhebung des Rot-Frontkämpferbundes in Hamburg. Gegen mittig wurde das Parteibüro der RPD am Valentinsplatz überraschend durch ein großes Polizeiaufgebot besetzt. Ferner durchsuchte man bei dieser Gelegenheit auch die Redaktion der Hamburger Volkszeitung. Gegen 13 Uhr wurde das Büro der Antifa in der Kaiser-Wilhelm-Straße besetzt. Auch hier setzte die Polizei ein großes Aufgebot von Beamten ein und sperrete auch die Straßenzüge, um Zusammenkünfte und Zusammenrottungen während der Durchsuchung zu verhindern. Ueber die bei den Durchsuchungen gemachten Funde gibt die politische Polizei vorerst noch keine Mitteilung.

Hausdurchsuchung auch in Kiel.

Kiel. (Hantspruch.) In den heutigen Mittagsstunden antwortete ein großes Polizeiaufgebot eine Hausdurchsuchung in den Räumen der Norddeutschen Zeitung und der Unterbezirksleitung der RPD am großen Kuhberg. Es wurde eine größere Anzahl von Flugzetteln und Ausgaben der Norddeutschen Zeitung beschlagnahmt. Auch zahlreiche Gummiknäuel wurden von den Beamten mitgenommen. Die im Gebäude anwesenden Personen wurden vorläufig festgenommen.

Waffenbeschlagnahme im Sonneberger Volkshaus.

Sonneberg (Thüringen). Die Landespolizei nahm am Donnerstag gemeinsam mit der politischen Polizei überraschende Hausdurchsuchungen in Sonneberg vor. Nach dem Polizeibericht wurden im Volkshaus bei dem Reichsbannerführer Weis eine Armeepistole mit gefülltem Magazin, sieben automatische Revolverpatronen, 28 Schuss Munition sowie weitere 100 Schuss Pistolenmunition beschlagnahmt. Bei dem gleichen Reichsbannerführer fand man außerdem 3 Kaliberbüchsen, die dem Schusswaffengesetz unterliegen. Bei dem ebenfalls im Volkshaus wohnenden hiesigen Verbandsleiter Brandel wurde Gewehr- und Pistolenmunition sowie ein alter Revolver beschlagnahmt.

Verhaftung

eines kommunistischen Fensterscheibenerwerbers. Guben (Hantspruch). In den letzten Nächten wurden in Guben Fensterscheiben in einem Konfektions-Gang und in Konsumläden eingeschlagen. Jetzt konnte ein der RPD angehörender Kaufmann als Täter verhaftet werden.

Nationalsozialist Werner gestrichelt.

Welfenlinden. Der Nationalsozialist Werner, der den Reichsbannerangehörigen Schenkoff in Buer erschossen hat, ist am Dienstagabend aus dem Marienhospital in Buer gestrichelt. Wie die politischen Ermittlungen ergaben, ist Werner mit einem Auto in unbekannter Richtung fortgefahren. Die Untersuchung des Falles ist im Gange.

„Do X“ über Bremen.

Zu unserer Meldung vom 9. d. M. wird uns aus Bremen berichtet mitgeteilt: „Von Wilhelmshaven kommend wachte „Do X“ sofort in Bremerhaven, leg ab dann wieder auf nach Bremen. Nach einer Schiffsüberfahrt der Stadt wachte das Flugschiff auf der Weser gegenüber dem A. G. Weser Werftgelände in Bremen, wo es für einige Tage zur Bekämpfung liegt.“

Letzte Funknachrichten und Telegramme

vom 12. August 1932

Empfänge beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Hantspruch.) Der Herr Reichspräsident empfing heute vormittag den zum deutschen Gesandten in Abis-Medea ernannten Freiherrn von Schön. — Ferner empfing der Herr Reichspräsident heute den Polizeipräsidenten von Berlin Dr. Meißner zur persönlichen Meldung.

Der Thüringer Volksfreund verboten.

Sonneberg. (Hantspruch.) Das in Sonneberg erscheinende sozialdemokratische Blatt „Thüringer Volksfreund“, das seit einiger Zeit in Coburg gedruckt wird, ist durch die Oberfränkische Kreisregierung vom 12. bis 15. August verboten worden.

Sturz eines Hausbrenners.

Stuttgart. (Hantspruch.) Im Vorhof des Stuttgarter Justizgebäudes wurde heute früh der 80 Jahre alte lebige Kraftwagenführer Gottlieb Vahenweir aus Oppelsbodem (Oberamt Waldlingen), der am 22. Februar 1931 den Kaufmann Steiner aus Stuttgart ermordet und beraubt hatte, hingerichtet.

Gefahr eines Streiks in der englischen Textilindustrie.

London. Die politischen und wirtschaftlichen Kreise sind in großer Sorge, daß in der Textilindustrie möglicherweise mit einem allgemeinen Streik der Baumwollweber zu rechnen ist. Die Klätter heben hervor, daß eine Arbeitseinstellung in den Webereibetrieben rund 250.000 Personen in Notleidenschaft ziehen würde und daß die durch den Webereistreik bedingte Stilllegung der Spinnereibetriebe weitere 250.000 Arbeiter treffen würde, so daß insgesamt eine halbe Million Textilarbeiter gefährdet seien.

Abbruch der Sitzungsperiode des Saenger Gerichtshofes.

Saarg. (Hantspruch.) Der Ständige Internationale Gerichtshof hat im Anschluß an die gestrige Verkündung seiner Entscheidung im Weizenstreit eine interne Sitzung abgehalten, die der Regelung mehrerer verwaltungsmäßiger Angelegenheiten diente. Nach Erledigung dieser Fragen erklärte der Präsident die Sitzungsperiode des Gerichtshofes, die am 18. April ds. J. begonnen hatte, für beendet.

Die deutsch-belgischen Kohlenverhandlungen in Köln.

Berlin. (Hantspruch.) Zu den deutsch-belgischen Kohlenverhandlungen in Köln wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß es sich um private Verhandlungen der beiderseits beteiligten Industriellen handelt und daß die Vereinbarung über ein Kohlenkontingent nicht von den Regierungen, sondern den beteiligten Industriellen getroffen wird. Selbstverständlich hat die Regierung an dem Ausgang dieser Verhandlungen größtes Interesse und hat deshalb einen amtlichen Vertreter nach Köln entsandt.

4 Jahre Zuchthaus für einen Spion.

Berlin (Hantspruch). Das Kammergericht verurteilte den Arbeiter Johann Schierz aus Deutsch-Briesen zu 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust wegen Spionage zu Gunsten Polens.

Morgen Kuffing Piccards?

Berlin. (Hantspruch.) Professor Piccard beschäftigt seinen Aufbruch in die Stratosphäre morgen früh zu unternehmen.

Die Bewohner Palästinas in vorbiblischen Zeiten.

ER. Die Ausgrabungen in Gaza, die von dem englischen Archäologen Hinders betriebe unternommen worden sind, haben vor allem neues Licht auf die Geschichte des Landes in vorbiblischen Zeiten, die Jahrtausende zurückgeht, geworfen. Palästina ist, so führt der Forscher in einem zusammenfassenden Ueberblick aus, wie die meisten anderen Gegenden der Erde im Laufe der Jahrtausende der Schauplatz von Völkerwanderungen gewesen. Völkerstämme brachen ein und haben wieder aus, nicht ohne ihre Spuren zu hinterlassen. Freilich hat jeder einbrechende Stamm viel zerstört, was der eingeleitete Durchwanderer von Völkern und Stämmen vor. Geduldig und mühsam gibt es da, aus den Resten, die die Ausgrabungen zu Tage fördern, ein Bild zusammenzusetzen von den aufeinanderfolgenden Völkern und Zivilisationen. Vor rund 10.000 Jahren haben sich im Süden Palästinas Menschen niedergelassen und die Erde mit Feuerstein-Geräten bebaut. Wie können die Vervollkommenung der primitiven Steinwerkzeuge verfolgen sowie der Töpferwaren, die zuerst mit den Händen geformt wurden, später aber bereits mit der Drehweibe. Vom Jordan her wanderte ein kriechfertiger Stamm zu, der feinere Töpferwaren mitbrachte und die Kunst der Herstellung von Steinwerkzeugen auf eine Höhe führte. Um Jahr 5000 wird diese alte Steinzeit-Kultur plötzlich beseitigt durch den Einbruch von Menschen, die bereits die Bearbeitung des Metalls kannten und breite Schwert aus Kupfer herstellten. Sie mögen bis um 3000 das Land bevölkert haben, als eine neuerliche Invasion sie hinwegjagte, sichtbar von dem Nordosten her. Es waren dies große Steinmengen, die den gewaltigen Tempel von Gaza errichtet haben. Die Erbauer schmückten weiter und bestanden das reiche Ägypten, das ihre Könige ebenso wie Ägypten beherbergte, aber nur für wenige Jahrhunderte. Ihre Palast wurde zerstört und Jahrhundertlang der Verwüstung folgte. Um Jahr 2500 eroberte die neuwachsende ägyptische Macht wiederum das südliche Palästina und über den Ruinen des uralten Palastes von Gaza wurde ein neuer Palast errichtet; das schönste Bauwerk aller Zeiten in diesen Gegenden. Die reichen Formen der verzierten Töpferwaren, die wir aus dieser Zeit finden, zeugen von regem Handel, aber die Herkunft dieser irdenen Geräte ist uns nicht bekannt. Ihre Sammlung zeugt von der hohen Zivilisation dieser ägyptisch-Äthiopischen Epoche. Es war mit einer kurzen Blüte, die bereits um 2400 v. Chr. durch den Einbruch einer neuen Völkerstämme aus den fernen Gegenden beseitigt wurde: eines vertieften Orientstammes, der alsbald das Nildelta besetzte und seine Herrschaft über ganz Ägypten aufrichtete. Wie später die Ägypter, brachten diese „Äthiopen der Wüste“, die Dynos, keinerlei eigene Zivilisation mit, sondern herrschten nur durch das Schwert. Ihr Reich erstreckte sich von Sreda bis Bagdad, aber der Handel schwand dahin unter ihrer Herrschaft. Den ägyptischen Tempel von Gaza rissen sie ein, um aus dem Material einen eigenen aufzubauen. Der Palast wurde zum andern Male neu errichtet um 2100 von einem frisch zugewanderten Dynos-Stamm, unter dessen Herrschaft nun die semitische Einwanderung fällt, wie sie uns aus der Geschichte Abrahams bekannt ist. Als die Ägypter das Reich der Dynos abschüttelten, verließen sie diese auch

aus Ägypten. Das Land wurde nun die Reute fortgesetzter Völkerwanderungen und keine Zivilisation verteil. So folgten sich denn verschiedene Empörungen gegen die ägyptische Herrschaft und die Einwanderung der Israeliten setzte ihr Vollen ein Ende.

Handel und Volkswirtschaft.

Dresdner Börse vom 11. August. Bei geringen Umsätzen einseitige Tendenz schwer festzustellen. Im allgemeinen man von gut behaupteter Haltung sprechen. Die in den letzten Tagen hart gestiegenen Papierwerte Dr. Kurz und Ber. Photo mussten je 5 Prozent abgeben. Somag minus 3 und Kalm. Dacher minus 2,5 Prozent. Berliner Rindl, Jellenfelder und Radeberger Exportaktien stiegen um 2,5 bis 3 Prozent an. Ferner gewannen Rimosa 3 Prozent und Polophon 2 Prozent. Anlagewerte gering verändert. Dresdner Schanzenweilungen plus 1,5 Prozent.

Leipziger Börse vom 11. August. Bei weiter schlepplendem Geschäft herrschte freundliche Grundstimmung, besonders in Spezialpapieren. Schönlager plus und Frick Schulz jun. je plus 1 Prozent. Städt. gewannen 1,5 Prozent. Am Anlagemarkt war die Umsatztätigkeit ebenfalls sehr gering.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 11. August. Auftrieb: Ochsen 16, Bullen 60, Kühe 74, Kalben 31, Rinder 696, Schafe 280, Schweine 2029, zusammen 3169 Tiere. Direkt vom Fleischer zugeführt: Rinder 68, Kalber 122, Schafe 119, Schweine 759. Preise: Ochsen und Schafe ohne Notiz; Bullen 32-34, da 2 23-31, da 3 25-27; Kühe 1 30-33, da 2 26-29, da 3 22-25, da 4 18-21; Kalben 1 38-38, da 2 32-34, Kalber 1 —, da 2 38-42, da 3 35-37, da 4 30-34; Schweine 1 und 2 je 50-51, da 3 48-49, da 4 45-48, da 7 41-48. Geschäftsspann: Rinder und Schweine schlecht, Kalber langsam, Ueberhand: Ochsen 5, Bullen 8, Kühe 5, Kalben 2, Rinder 8, Schafe 130, Schweine 400.

Au der Berliner Börse herrschte am Donnerstag eine freundliche Grundstimmung. Jedoch lagen Renten wieder schwächer.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Betriebe und Cellaren pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	11. August	12. August
Weizen, märkischer	—	—
per Juli	210,00—212,00	207,00—209,00
per September	213,00—222,50	221,00—221,50
per Oktober	222,00	221,75
per Dezember	223,75—223,50	221,00
Tendenz: matt	matt	matt
Weizen, märkischer	—	—
per Juli	158,00—160,00	158,00—160,00
per September	172,75	171,25
per Oktober	174,00	172,75—173,50
per Dezember	175,00—175,75	174,25
Tendenz: matt	matt	matt
Gerste, Braugerste	—	—
Futter- und Industrieernte	158,00—170,00	158,00—160,00
Wintergerste	—	—
Tendenz: stetig	stetig	stetig
Ofer, märkischer	—	—
per Juli	146,00—150,00	135,00—144,00
per September	145,25	138,75
per Oktober	147,00—146,50	—
per Dezember	—	—
Tendenz: matt	flau	flau
Weizen, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz: —	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sach (feinste Marken über Notiz)	28,50—32,50	28,00—32,00
Weggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sach	22,50—24,50	22,25—24,50
Weizenkleie frei Berlin	11,25—11,50	11,25—11,50
Weggenkleie frei Berlin	9,50—9,80	9,50—9,80
Weizenkleie-Melasse	—	—
Hops	—	—
Leinöl	—	—
Viktoriaerbsen	—	—
Alme Speiseerbsen	—	—
Futtererbsen	14,00—17,00	14,00—17,00
Beluchiten	16,00—18,00	16,00—18,00
Kidderbohnen	15,00—17,00	15,00—17,00
Widen	17,00—19,00	17,00—20,00
Lupinen, blau	—	—
gelb	—	—
Sesabilla, neu	—	—
Rapsöl, Basis 38%	—	—
Leinöl, Basis 37%	10,80—10,50	10,40—10,50
Erbsenmehl	9,20—9,50	9,20—9,50
Soya-Extraktionsfrot, 45%	—	—
Karto-Melkoden	—	—
Speisekartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz: matt	matt	schwächer

Wieder schwächer.

Gegenüber der schleppenden Kauflust der Mühlen und des Handels bleibt das erfindungsreiche Inlandsangebot nach wie vor reichlich. Aus allen Vorküsten wird Brotgetreide auch zur kurzfristigen Verladung offeriert, der Absatz begegnet in Ermangelung einer Belebung des Weizenhandels und infolge der weiterhin geringen Exportmöglichkeiten Schwierigkeiten. Im allgemeinen ist Weizen stärker als Roggen angeboten; am Effektivmarkt lauten die Gebote für beide Brotgetreidearten mit einer Warte niedriger als gestern. Im handelsrechtlichen Weiterungsgeschäft ergaben sich Preisrückgänge bis eine halbe Mark. Weizen- und Roggenmehle werden zu entgegengesetzten Preisen nur in Vorküsten aufgenommen, während sich das Geschäft zur Verfrachtung noch nicht regelmäßig entwickelt hat. Neuer Hafer ist auch in guten Qualitäten reichlich am Markt und die Gebote waren gegen gestern weiter ermäßig. Am Gerstenmarkt finden gute Qualitäten zu festigen Preisen Unterkunft. Das reichliche Angebot von abfallenden Sorten ist dagegen schwer veräußlich.

Wasserstände

	11. 8. 32	12. 8. 32
Molde: Samail	+ 45	+ 39
Wobran	+ 12	+ 15
Eger: Saun	+ 16	+ 14
Elbe: Rimburg	+ 23	+ 14
Brandeb	+ 9	+ 4
Melmit	+ 78	+ 82
Seitmarz	+ 87	+ 75
Kuffig	+ 77	+ 49
Dresden	+ 64	+ 92
Mie	+ 4	+ 10

Wassermenge: 19 Grad.



Verfassungstag in Berlin. Die Verfassungsfeier des Reiches fanden wie alljährlich im Reichstag statt. Links ein Bild von der Loge des Reichspräsidenten mit Minister Schleicher (links) und Herrn von Kardorff (rechts von Hindenburg). Rechts Reichspräsident von Hindenburg schreitet die Front der Ehrenkompanie vor dem Reichstag ab.



Polizei-Parade im Lustgarten. Die Berliner Schusspolizei feierte im Lustgarten den Verfassungstag. Unser Bild zeigt den Vorbeimarsch der Schupos Hundertschaften vor dem Reichskommissar Dr. Bracht.



Denkmal für Otto Lilienthal. Am Karpenteich in Lichterfelde bei Berlin ist für den Altmeister der Fliegerkunst, Otto Lilienthal, zu seinem 87. Todestage eine Gedenkstätte eingeweiht worden. Unser Bild zeigt den Bruder Otto Lilienthals, Guhan Lilienthal (links), mit dem Monteur seines Bruders, Benlich.

Bild links Der Dichter Rudolf G. Binding, der in Frankfurt a. M. lebt, begeht am 13. August seinen 65. Geburtstag.



In den Verhandlungen um die Regierungsbildung. Die beiden Zentrumsabgeordneten Dr. Wolf (links) und Jooß (rechts), die als Beauftragte des Zentrums an den Besprechungen teilnehmen.

Bild links. Geh.-Rat Prof. Richard Willstätter, der hervorragende Chemiker und Nobelpreisträger, kann am 13. August seinen 60. Geburtstag feiern.

MIA und ihre Schwester

Roman von Fa. W. van Oostrom

Copyright by Romanoson Diao. Berlin W. M. Rosenthaler Straße 23

28. Fortsetzung.

„Mia Dittfried, Mias Schwester, gekommen“, fiel das junge Mädchen Robert ins Wort. „Ich freue mich herzlich, endlich persönlich den Wiedererlangenen kennenzulernen, von dem ich schon soviel gehört und den wir alle schon so sehr betrauert haben.“ Während sie sprach, streckte sie dem Mann, den sie gestern mit einem Nicken begrüßt, mit einem Nicken verabschiedet hatte, vollendet damenhaft die Hand zum Gruße entgegen, ihr Lächeln war freundlich, der Klang ihrer Worte lebenswürdig. Nur die Augen, in die jedoch nur Gerhard blickte, sprachen eine andere Sprache.

Er verstand, in ihnen zu lesen. Ob es Bitte, ob Gebot war, ermaß er nicht. Doch in ihm bäumte sich etwas auf. Einendes Komödientenspiel! War dieses Mädchen eine abgefeimte Komödiantin, der jedes Mittel recht war und die sogar vor Drohung und Zwang nicht zurückschreckte? Fast schien es so. Dennoch widersprach dieser Mutmaßung, die sich aufdrängte, zuviel anderes. Nein, der gestrige Eindruck erneute sich. Das war zwar, trotz unlegbarem Schönheitsreiz, kein als Weib erwärmendes und anziehendes Geschöpf, das ein Verlangen weckte, aber ein ganzer Mensch, klug und tapfer und opferfähigen Herzens.

Ein leises Lachen kam von Roberts Lippen. „Nun, Gerhard? Was ist das für eine Begrüßung?“

Weber sein Bruder noch das junge Mädchen waren sich bewußt geworden, daß schon geraume Zeit ihre Hände ineinander lagen, ihre Augen forschende Blicke hielten.

Die Hände trennten sich rasch, die Blicke wandten sich voneinander ab.

Gerhard sah den Bruder an. „Ich weiß auch nicht, was Fräulein Dittfried von mir denken soll. Sie hat mich so liebhaft an eine Dame erinnert, die ich kenne.“

„Ich habe sie darüber wohl ein wenig ungeschicklich lang angesehen und alles übrige vergessen. Entschuldigen Sie, Fräulein Dittfried!“

„Sie sieht Mia ähnlich“, sagte der Ältere, und in seiner Stimme klangen Stolz und Liebe auf.

„Es war mir als Gentleman unmöglich, sie bloßzustellen. Sie hat mich gezwungen, ebenfalls Komödie zu spielen“, dachte der Jüngere in knirschendem Groll. Sie schritten den Bahnhofsplatz entlang.

„Daß du vorläufig bei mir wohnst, habe ich dir schon gesagt“, nahm Robert das Wort. „Gib mir deinen Gepäckschein, Gerhard! Wir nehmen deine Koffer nicht mit, sondern lassen sie ins Haus schicken. Das ist einfacher und erspart uns jetzt ein langes Warten. Gib her! Ich besorge das. Du findest dich als Afrikaner nicht so rasch in unserem Berlin zu recht.“

„Daß nur, Robert! Ich kann selbst —“ Gerhard brach ab. Er hatte wie einen Brandstrahl den Blick Ediths gefühlt und wandte ihr die Augen zu. Und verstand den Blick.

„Ja, Robert, es wird rascher gehen, wenn du die Sache in die Hand nimmst“, ließ das junge Mädchen sich vernehmen. „Wir gehen indessen mit dem Träger voran und nehmen einen Wagen.“

Das war mit so verblüffender Selbstverständlichkeit, mit so überlegener Ruhe gesprochen, daß eine Widerrede schwer, wenn nicht unmöglich wurde. Und als müßte es so sein, tat Gerhard, wie sie wollte. Daß sie einige Augenblicke lang mit ihm allein zu sein beabsichtigte, erfaßte er. Warum nicht? Ihn nach ihrem Willen zu biegen, seine Überzeugungen zu brechen, seinen Weg, den er als richtig erkennen würde, zu bestimmen — das vermochte sie ja doch nicht.

Dann sahen sie im Wagen; das Handgepäck war aufgeladen, der Träger gegangen.

„Ihr Bruder kann jeden Augenblick kommen, Herr Jorin. Ich beschwöre Sie, mir ruhig zuzuhören, ohne mich zu unterbrechen.“ Die Worte kamen gedämpft und hastig von den Lippen des jungen Mädchens.

Er sah sie feindselig, fast haßvoll an, suchte die Köpfe, nickte zugleich. „Bitte. Ich muß die Bitte eines Dame respektieren.“

Der Schatten eines Weibs zog dunkel über Ediths Äuge. „Ich sehe, Sie kommen als Feind und in Forderungsabichten. Ich kann's nicht ändern. Ich habe nur eine Bitte, die einzige, die ich in meinem Leben an Sie richten werde. Ich habe meine Schwester, die ich als gebrochene Frau, in Angst und Leid zitternd vorfand, — habe sie belogen, um sie aufzurichten. Ich habe ihr gesagt, Sie würden als Freund kommen und lassen ihr durch mich bestellen, sie möchte sich nicht beunruhigen. Sie hätten bloß einen Wunsch, eine Bitte: sie zum erstenmal nicht vor den Augen Dritter wiederzusehen, sondern allein Aug' in Aug' mit ihr zu sprechen. Darum ist meine Schwester nicht hier; darum bin ich gekommen. Meine Bitte ist: sprechen Sie kein Wort über Mia, ehe Sie mit ihr gesprochen haben! Danach bitte ich nichts mehr und gebe Ihnen den Weg zu Ihren Rechten und Ihren Pflichten, wie Sie sie verstehen, frei. — Da kommt Ihr Bruder.“

Robert trat heran. „Es ist alles besorgt. Edith, fährst du zur Mutter mit?“

„Nein, Robert. Ich war als Fremde schon zuviel beim Wiedersehen zwischen Brüdern. Beim Wiedersehen zwischen Mutter und Sohn soll, denke ich, überhaupt kein dritter Mensch, sollst nicht einmal du, Robert, heute sein. — Bitte setz' mich auf dem Rollendorferplatz ab! Ich fahre von dort mit der Untergrundbahn weiter.“

Die Kraftdroschke hielt auf dem Rollendorferplatz.

„Edith, sage Mia alles, alles Hebe von mir! Sage ihr, daß ich feig bin, sie morgen endlich wiederzusehen! Ich rufe heute abend noch an und zähle die Stunden.“

„Ich werde es ihr bestellen, Robert“, versprach das junge Mädchen und erwiderte den Druck der Hand, die die ihre umspannt hielt.

Dann bot sie nach kurzem Hören dem jüngeren Bruder die Hand. „Möge Ihre Heimkehr Ihnen selbst und anderen zum Glück gereichen, Herr Jorin!“

Gerhard faßte die Hand und blickte voll Ernst in die braunen Augen. „Ich danke Ihnen für den Wunsch, der mir gilt. Empfehlen Sie mich Ihrer Frau Schwester! Ich hoffe, sie bald aufsuchen zu dürfen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Tod des berühmten Filmhundes Mirtintin. Der berühmte deutsche Schützhund Mirtintin, den man in vielen Filmen bewundern konnte, ist während einer Aufnahme in Hollywood eingegangen. Er war von einem amerikanischen Fliegeroffizier im Arisee gefangen worden, der ihn nach Amerika mitnahm, wo er dem Offizier durch seine „Filmkunst“ ein reiches Vermögen verdient hat.

Ein Ehepaar seit 14 Tagen tot in der Wohnung. Ein schrecklicher Leichenfund wurde gestern nachmittag in einem Haus in Schöneberg gemacht. Dort wurden in ihrer im 3. Stock gelegenen Wohnung die Eheleute Paesler tot aufgefunden. Der 44 Jahre alte Ingenieur Erich Paesler hatte mit seiner 38 Jahre alten Frau gemeinsam Selbstmord verübt. Die Leichen haben bereits 14 Tage in der Wohnung gelegen. Das Motiv ist in wirtschaftlicher Not infolge Arbeitslosigkeit zu suchen.

Attentat auf Willets berühmtes „Angelus“-Bild. Im Louvre wurde gestern das berühmte Gemälde „Angelus“ von Millet mit einem Kalibermesser schwer beschädigt. Der Täter, ein 31 jähriger Ingenieur, ist festgenommen worden. Er konnte bei der Vernehmung keinen stichhaltigen Grund für seine Tat angeben. Man glaubt, es mit einem Geistesgekränkten zu tun zu haben. Die Konservatoren des Louvre sind der Ansicht, daß es gelungen dürfte, das Bild wieder herzustellen.

Untfall bei einer Reichswehrübung. Der Reichswehrangehörige Burkowski der 3. Nachrichtenabteilung aus Potsdam fuhr mit seinem Motorrad in Gräffau gegen eine Telegraphenstange und wurde dabei so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die 3. Nachrichtenabteilung hält zur Zeit in der hiesigen Gegend Übungen ab.

Ein Vermögen im Strumpf. Aus Frankfurt am Main wird gemeldet: Der Fahndungsdiens der Kriminalpolizei nahm hier einen 55 Jahre alten Rumänen fest, der in Amerika naturalisiert ist. In seinen Strümpfen verstaubt land man die Summe von nahezu 16.000 Dollar und herner einige Sparkassenbücher auf amerikanische Banken. Es liegt durchaus kein Beweis dagegen vor, daß der Mann das Geld auf unredliche Art und Weise erworben hat. Er erklärte, es sich erkaufen zu haben. Er wird sich jedoch wegen Vergehens gegen das Devisengesetz zu verantworten haben. Außerdem fand man bei ihm eine umfangreiche Korrespondenz und zahlreiche Bilder von Frauen, mit denen er wegen einer Heirat in Verbindung getreten war. Es steht noch nicht fest, ob es sich um einen Betrugschwindler handelt, oder ob er tatsächlich noch aus Amors Netzen wandelt.

Kampf mit einem wütenden Rehbock. Einen heftigen Kampf mit einem wütenden Rehbock hatte eine junge Frau im Sponwald bei Arensdorf zu bestehen. In der Nähe eines Forsthauses ging plötzlich ein erschreckter Rehbock auf die Frau los und rannte ihr ein Geweih in den Oberarm. Die Angegriffene fiel zu Boden. Das wütende Tier erneuerte noch einige Male seine Attacken und suchte dann das Weite. Die Frau wurde mit stark blutenden Wunden zum nächsten Arzt geschafft.

Das Vaterunser auf der Pfennigmünze. Der Magdeburger Graveur Herrmann hat auf einer Münze, die die ungefähre Größe eines Pfennigs hat, das ganze Vaterunser — 28 Buchstaben — eingraviert. Sigmundwagen von Lokomotive überrennt. An einer Bahnüberführung in Linen a. d. Elbe wurde ein Sigmundwagen von einer Lokomotive überrennt. Die Schranke war nicht geschlossen, da der Wärter, wie er angibt, von der Frühungsfabri der Lokomotive nicht benachrichtigt gewesen sei. Im letzten Augenblick erst habe er die Schranke heruntergelassen, als er das Fuhrwerk bemerkte. Es lag jedoch schon zu spät gewesen. Der Vorderteil des Wagens wurde von der Maschine erfasst und die beiden Pferde auf der Stelle getötet. Der hintere Teil des Wagens, in dem sich eine Frau mit acht Kindern befand, blieb glücklicherweise unverletzt.

Schaffner in der Straßenbahn überfallen und beraubt. Ein besonders dreister Raubüberfall wurde in der Nacht zum Donnerstag in Berlin verübt. In einem Wagen der Straßenbahnlinie 25, der sich auf seiner letzten Fahrt vor dem Einrücken ins Depot befand, wurde kurz vor der Einfahrt in das Depot der Schaffner von einem plötzlich aufgetauchten Mann überfallen und mit einem stummen Gegenstand zu Boden geschlagen. Der Räuber erbeutete die Geldbörse des Schaffners mit 45 Mark Inhalt. Das Verbrechen wurde erst im Depot entdeckt, als man den bewußtlosen Schaffner im Straßenbahnwagen auffand.

Brieftauben-Tag in Belgien. Die französischen und belgischen Brieftaubenvereine veranstalten jährlich ein

großes Brieftauben-Wettfliegen. In diesem Jahre wurden in Barcelona 3000 Brieftauben losgelassen. Aber kurz nach dem Abflug brachen über den Pyrenäen und in Südfrankreich starke Stürme aus, welche die Tiere wahrscheinlich über das Mitteländische Meer abgetrieben haben, wo sie ertrunken sind. Von den 3000 Tauben sind nur 25 belgische und 2 französische in ihre Schläge zurückgekehrt, der weitest größte Teil dürfte umgekommen sein. Ähnliche Katastrophen wurden in letzter Zeit aus Deutschland von einem Wettfliegen, dessen Ausgangspunkt Ostpreußen war, und aus England gemeldet. — Ein schwerer Schlag hat die belgischen Taubenzüchter schon vor zwei Jahren getroffen, als sie von Alger aus 5000 Tauben aufsteigen ließen, die ebenfalls über dem Mittelmeer in Stürme gerieten, so daß nur 50 in die Heimat zurückkehrten. Besonders tragisch ist das Schicksal des Gewinners des Wettbewerbs, eines gewissen van Gollie aus Lier in Belgien. Er hatte die siegreiche Taube neben anderen von seinem Vater vor kurzem geerbt. Er mußte dem Vater aus dem Sterbebett versprechen, daß er die Taube an der Konkurrenz teilnehmen lasse. Der Transport nach Barcelona kostete dem Sohn soviel Geld, daß er aus seinem kleinen Vermögen erhebliche Werte verkaufen mußte. Nun hat er zwar den Sieg davongetragen, aber neben einer erheblichen Summe Geldes ist er alle seine Brieftauben bis auf diese eine losgeworden.

Gesellschaftsautobus im bayerischen Oberland abgeführt.

Ein Toter, sechs Verletzte.

* München. Im bayerischen Oberland ereignete sich am Donnerstag nachmittag ein schwerer Unfall eines Münchener Gesellschaftsautobusses. Am Fuße des Otteral Berges in der Nähe von Oberau, unweit von Garmisch, verlor die Steuerung des Autobusses. Der Wagen geriet an den Steilhang, rief mehrere Einsparungssteine um und stürzte dann etwa 20 Meter über die Böschung, wo er schwer beschädigt liegen blieb. Von den sieben Insassen wurde ein Fahrgast getötet, während die übrigen sechs Personen Verletzungen davontrugen. Vier von den Verletzten wurden in das Krankenhaus Paterkirchen eingeliefert. Am schwersten verletzt ist eine 49jährige Engländerin, eine gewisse Frau Drinkwater aus London, die eine Kopfverletzung und wahrscheinlich auch einen Schädelbruch davongetragen hat. Die 59jährige Kaufmannsgattin Margarethe Schroer aus Heidelberg erlitt eine Kopfverletzung sowie einen Bluterguß am Auge. Die Verletzungen und anderen leichteren Verletzungen kamen davon: Kaufmann Waldemar Holland aus Anklam in Pom-



Hundert Angebote! Welches findet Beachtung?

Die Antwort liegt nahe. Beachtung findet immer dasjenige Angebot, das sich unter den übrigen von vornherein durch sorgfältige Aufmachung abhebt und dadurch die Aufmerksamkeit des Empfängers erregt. Hierzu aber ist notwendig, daß die Auswahl des Papiers, die Sapanordnung und auch der Text in Ueberrücklichkeit und Fluch nach werbewirksamen Gesichtspunkten aufeinander abgestimmt sind. Darin sind wir geübte und erfahrene Berater, die schon manchem Geschäftsmann selbst mit der unheimlichen Druckstärke von durchschlagenden Erfolg verholfen haben. Darum sollen wir da auch Ihre Drucksachen nicht so anfertigen können, daß auch Sie die gleichen Erfolge erzielen. Wenden Sie sich bitte in Drucksachenangelegenheiten immer an die Druckerei des Riesaer Tageblatt.

mern und der Schuhmachermelker Ernst Jork aus Rump (bei Stadel). Leicht verletzt wurde ein Kind sowie der Wagenführer. Alle Fahrgäste waren aus München gekommen.

* München. Zu dem schweren Autobusunglück bei Oberau wird ergänzend mitgeteilt, daß der Getötete ein Kaufmann Schroer aus Heidelberg ist, der Mann der verlegten Frau Schroer.

Schweres Autounglück bei Würzburg.

Zwei Tote, mehrere Verletzte.

* Würzburg. In der Stadt Brückenau ereignete sich gestern nachmittag ein schweres Autounglück. Ein mit sieben Personen besetzter Kraftwagen fuhr in einer Kurve mit voller Wucht gegen die Treppe des Amtsgebäudes und überschlug sich dabei. Einer der Insassen, der Landwirt Johann Müller, war auf der Stelle tot, während ein zweiter namens Joseph Karger so schwere Verletzungen davontrug, daß er bald darauf starb. Die beiden Landwirte August Böhmer und Johann Spahn wurden schwer verletzt. Zwei weitere Personen, Andreas und Vinzenz Vogler, trugen leichtere Verletzungen davon. Der Fahrer des Kraftwagens, der mit dem Schrecken davonkam, wurde von der Polizei in Haft genommen.

22 Mädchen in einen Bach geföhrt.

* Bad Tölz. Am Donnerstag vormittag wollte ein Mädchen Schülerrinnengruppe am Leinbach-Steg bei Todenau eine photographische Aufnahme machen. Die Schülerrinnen stellten sich auf dem alten Steg auf, der die Belastung nicht tragen konnte und einknickte. 22 Mädchen stürzten in den etwa 2 Meter tiefer gelegenen Bach, wobei drei von ihnen besonders schwere Verletzungen erlitten. Sie wurden sofort in das Krankenhaus gebracht. 19 Mädchen erlitten leichtere Verletzungen.

Erdbeben bei Smyrna.

* Istanbul. Ein heftiges Erdbeben hat heute in der Umgebung von Smyrna eine größere Ortschaft heimgesucht und 87 Häuser zerstört. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

70000 RM veruntrent

Bremen, 12. August. Der Mitinhaber der bekannten Bremer Getreidemaklerfirma Gebrüder Riese, Ernst Riese, ist seit einigen Tagen verschwunden. Man nimmt an, daß er unter Mithahme von rund 70 000 RM ins Ausland geföhrt ist. Ernst Riese war es gelungen, größere Mengen Getreide in seinen Besitz zu bringen, die er sofort zu Schleuderpreisen auf den Markt warf, um seine Lieferanten zu beschuldigen. Da feinertei Deckung vorhanden ist, sollen die Lieferanten einen Schaden von etwa 50 000 RM haben, während eine angeblich mit 20 000 RM an der Firma beteiligte Bremer Bank Sicherheiten in Händen haben soll. Gegen Ernst Riese ist Steckbrief erlassen worden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, daß er sich vor kurzem einen Auslandspaß hatte ausstellen lassen.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 13. August.
Berlin — Stettin — Magdeburg.
15.20: Jugendstunde: Königsberg und die Kurische Nehrung.
— 15.40: Filmkünstler, die man nicht sieht. — 16.05: Blasorchesterkonzert. — 18.00: Korffs Heim über Korffs Heim. — 18.20: Mit dem Mikrophon durch die Mark: Sudow. — 18.30: Eine Viertelstunde Technik. — 18.45: Jeden Minuten Sport. — 18.55: Die Kunst-Stunde teilt mit... — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Berliner Gedichte von Helmut Bergmann. — 19.25: Gustav Mahler. Wieder eines fahrenden Gesellen. — 19.40: Die Erzählung der Woche. — 20.00: Aus München: Konzert für hundert Jähren. — 20.40: Tages- und Sportnachrichten. — 20.50: Bunter Dialektabend. — 22.15: Zeitanzeige usw. — Danach bis 0.30: Tanzmusik.
Königswusterhausen.
11.00: Stunde der Unterhaltung. — 15.00: Wilhelm von Humboldt an seine Freundin Charlotte Diebs. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.45: Deutsche Dichterrinnen: Ruth Schoumann. — 16.00: Die Welt des Bauern. — 16.30: Konzert. — 17.30: Bakterien als Freunde des Menschen. — 17.50: Die Pfalz am Rhein, das Land von Wald und Wein. — 18.05: Schulmusik und Privatmusiklehre. — 18.30: Der ewige Karolin. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Englisch für Anfänger. — 19.30: Stille Stunde: Wann fängt das Leben an? — Anschließend: Wetterbericht. — 20.00: Aus München: Konzert für hundert Jähren. — 20.45: Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend bis 24.00: Aus Leipzig: Großer Tanzabend.

Roman von F. W. von Ossietzky

Mia und ihre Schwester

Copyright by Romanien-List Digo, Berlin W 30, Rosenheimer Straße 32

39. Fortsetzung.

„Ich werde es ihr bestellen.“
Das junge Mädchen stieg aus und schritt dem Untergrundbahnhof zu. Die sinkende Sonne umleuchtete mit letzten Strahlen die schöne, gertenschlanke Gestalt. Der Wagen rollte in die Waagenstraße.
„Ein prachtvolles Mädchen“, sagte Robert. „Ein Auger Kopf, ein starkes Herz. Vielleicht nicht weich genug, lange nicht so weich, schmiegsam und ärtlich wie Mia. Mia ist für mich die Frau, das Weib, Gerhardt. Edith? Ich glaube, sie hat noch nie geliebt und braucht nur Liebe, um warm und weich zu werden.“
„So?“ machte der Jüngere kurz und abweisend und brachte die Sprache rasch auf die Frau, die ihn mit klopfendem Mutterherzen erwartete.

XI.

Von den zwei Empfangsräumen in der Wohnung Helene Jorins war der kleinere, ein mit schönen, alten Möbeln ausgestattetes Damenzimmer, der Besitzerin besonders lieb. Aus der Vitrine, von Tischen und Tischchen, Schränken und Wänden grüßten die liebsten Erinnerungen ihres Lebens sie, und in überwiegender Zahl waren sie mit dem Geliebten und Liebesglück der schönen Frau, waren mit Hermann Jorin verknüpft, so weit sie nicht überhaupt völlig dem Toten gehörten.

Hier weilte an diesem Abend die alte Frau mit ihren Kindern, deren liebstes und so lang als tot beweintes ihr nun wiedergegeben war. Ohne auch nur ein Wimperzucken lang den Blick von Gerhardt zu wenden, sah sie in dem mit blau-goldenem Stoff überkleideten Armstuhl, den Kopf an die Seitenlehne der Rückenpolsterung geschmiegt. Die Standuhr verkündete die erste Stunde, als der Heimgeliebte von dem letzten, auf, afrikanischem Boden verbrachten Tag erzählte.

„Als ich das Telegramm an Robert niederrief und das Wort „Mutter“ mir aus der Feder flog, da hat meine Hand gezittert; das kannst du mir glauben, Mutter“, schloß er. „Und als ich in London auf der Bank von England die Bestätigung erhielt, daß die fünfundsiebzigtausend Pfund Sterling, die an dich, Robert, überwiesen werden sollten, richtig von Mafeking über Kapstadt beordert und schon von London nach Berlin überwiesen waren, da habe ich auch gezittert, obwar ich doch wußte, daß ich mich auf Jan Jordiff auf Tod und Leben verlassen konnte. Und das übrige, wie ein von dem elend bitteren und schweren Erleben Hartgewordener weich auftauen kann, hab ich selbst erlebt.“

Er lachte sein hartes, helles Lachen. „Wir werden überhaupt manches in unserem Leben sehr umstößen, Mutter. Nicht wahr?“ Sein Blick flog zu der Schwester. Helene Jorin nickte mehrmals. „Du wirst dir den Dank deiner Mutter und seinen, meines unversehrlichen und unergleichlichen Vaters, Dank verdienen, wenn du in seinem Sinne wirkst. Eine alte Frau wie ich will und braucht für sich selbst nichts mehr; mein Leben ist abgeschlossen seit damals; das wist ihr. Aber daß ich dich wiederhabe, Gerhardt, ist helle Spätsonne, und wenn ihr, Kinder, alle drei noch euer eigenes Glück um mich schafft, so kann ich, wenn ich den Vater wiedersehe, ihm sagen, er hat nicht umsonst für mich und euch gelebt. Wenn Robert Mia zur Frau hat und in seinem Beruf Erfolg — und gottlob scheint das jetzt zu kommen —, dann weiß ich ihn glücklich. Mia — hoffentlich kommt sie schon morgen zu uns — Mia wird Robert glücklich machen. Ich habe sie lieb.“

Der ältere Sohn erhob sich und küßte der Mutter stumm die Hand. Der jüngere suchte leicht zusammen und senkte die starken Frauen, um den Blick des Augenpaares zu verbergen, in dem sich eine beklemmende Herzensregung spiegelte.

Frau Helene nickte ihm lächelnd zu. „Und du, Gerhardt?“ fuhr sie fort. „Was ist mit dir und dieser kleinen Wienerin, von der du so warm sprichst?“

Gerhardt rief sich zusammen und lachte leise auf. „Rein, Mutter. Ich glaube, meine kleine Freundin Gullit wäre über die Sumutawa entsetzt. Wir reden

uns, haben uns gern. Mehr nicht. Können denn Wütten nur an das Ehefisten denken? So europäisch ist mir noch nicht zumute. Ich denke nicht daran, eine Frau mit meinem Geld glücklich und mit meiner Person unglücklich zu machen. Rumindest nicht so bald. Mir steht noch Afrika in den Knochen.“

„Du bist schon vierunddreißig Jahre alt“, meinte die Mutter. „Dein Vater hat jung geheiratet. Du bist jetzt reich, Gerhardt. Daß man von Geld keinen besseren Gebrauch machen kann als für sein Glück und das Glück einer geliebten Frau, hättest du von Vater lernen können.“

Unwillkürlich begegneten die Blicke der Brüder einander. Robert lenkte rasch ab. „Was gedenkst du überhaupt zu unternehmen, Gerhardt? Mit dem begonnenen Rechtsstudium wirst du wohl kaum etwas anfangen; zum Rentner bist du zu jung. Daß du geschäftliche Pläne?“

„Rein“, gestand der Jüngere. „Ich muß erst sehen, wie die Dinge in Deutschland stehen und was hier zu wollen ist. Daß ich hier weder Ungoragieren noch Strauße züchten werde und keine Diamanten graben kann, ist vorläufig alles, was ich weiß. Fragt mich in drei Wochen oder drei Monaten! Bis dahin wird das Geld irgendwie gut und sicher angelegt und steht euch natürlich teilweise zur Verfügung.“ Er blinnte wieder zu Emma hinüber, die bald nach den ersten herzlichen Worten wiedersehensfroher Begrüßung sehr still geworden war und mit düsterersonnenen Mienen in einer Ecke saß. „Emma, du bist so stumm! Bist du immer so?“

Das junge Mädchen hob den Kopf. „Meinst, Gerhardt.“

„Warum bist du so geworden?“
„Weil ich kein lebenswertes Geschöpf bin und nicht zu erzählen habe. In Europa hört sich das gar gern Unerfreuliches an. Wenigstens lenke ich keinen.“

„Du bist verdammt erbittert, Emma.“
„Ich werde meine Gründe haben, Gerhardt.“

(Fortsetzung folgt.)